

Auswahl und Ausbildung von jungen Leitungskadern: ausgewählte Ergebnisse einer Studie unter Teilnehmern am Nachwuchskaderstudium Leitung (NWK)

Schmidt, Harald

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, H. (1987). *Auswahl und Ausbildung von jungen Leitungskadern: ausgewählte Ergebnisse einer Studie unter Teilnehmern am Nachwuchskaderstudium Leitung (NWK)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400922>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ABKÜRZUNGEN

NWK-Studie	Nachwuchskader-Studie
SIL	Studenten-Intervallstudie Leistung
SIS	Studenten-Intervall-Studie
Wiwi	Ökonomiestudenten (der SIL)
NWK	Nachwuchskaderstudium Leitung
NWK-Teilnehmer	Studenten, II.-Absolventen, HS.-Absolventen im NWK-Studium
II.-Absolventen	Absolventen von Industrieinstituten
HS.-Absolventen	Absolventen des Direktstudiums
NWK-Studenten	Hochschuldirektstudenten im 4. Studienjahr, die am NWK-Studium teilnehmen
HSA	Hochschulabschluß
PSA	Fachschulabschluß
KMU	Karl-Marx-Universität Leipzig
HfÖ	Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" Berlin-Karlshorst
TH Merseburg	Technische Hochschule "Carl Schorlemmer" Leuna-Merseburg
TU Dresden	Technische Universität Dresden
IHS	Ingenieurhochschule
Fkt.	Funktion
n	Anzahl (auch bei Teilpopulationen)
m	männlich
w	weiblich
s.	siehe
Tab.	Tabelle
Pos.	Antwortposition
R	Rang
\bar{x}	Mittelwert

Harald Schmidt

Auswahl und Ausbildung von jungen Leitungskadern

Ausgewählte Ergebnisse einer Studie unter Teilnehmern am Nachwuchskaderstudium Leitung (NWK)

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Leipzig 1987

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	<u>Seite</u>
0. Auf ein (Vor-) Wort	4
1. Einige Bemerkungen zum Nachwuchskaderstudium Leitung	6
2. Forschungsziel der NWK-Studie	8
3. Population	10
4. Methodik und Durchführung der NWK-Studie	11
5. Demographische Merkmale	13
5.1. Geschlecht	13
5.2. Alter	14
5.3. Partnerbindung und Kinderwunsch	14
5.4. Bildungsweg und Berufstätigkeit vor dem Studium	17
5.5. Studienrichtung	18
6. Studium	19
6.1. Studienfachwahl	19
6.2. Studien-(Fach-)einstellung	27
6.3. Bewertung des Fachstudiums	29
6.3.1. Erwartung und Bewertung der Lehre an der delegierenden Sektion	29
6.3.2. Bewertung der Lehrkräfte	39
6.4. Das NWK-Studium	41
6.4.1. Einstellung zum NWK-Studium	41
6.4.2. Erwartung und Bewertung des NWK-Studiums	45
6.4.3. Praxiswirksamkeit der Ausbildung	50
6.5. Studententätigkeit	51
6.6. Studienleistung	56
7. Beruf	58
7.1. Einstellung zum Beruf und zur Leiter-tätigkeit	58
7.2. Motive für die Ausübung von Leitungs-funktionen	59
8. Folgerungen für Erziehung und Ausbildung	61

O. Auf ein (Vor-)Wort

"Aus der umfassenden Sicht auf die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sind qualitativ neue, höhere Anforderungen an die Bildung und Erziehung der jungen Generation gestellt, ist die Aufgabe abgeleitet, die Anlagen und Fähigkeiten eines jeden Kindes optimal auszubilden."¹ Gemäß dieser Forderung des XI. Parteitages der SED gewinnt somit auch die Auswahl und Förderung von begabten Studenten und jungen Absolventen in verschiedenen Bereichen von Wissenschaft und Wirtschaft an Bedeutung.

Die vorliegende kleine Broschüre ist ein Produkt der zweijährigen Forschung zur Problematik der Begabtenförderung unter künftigen Leitern, also von heutigen Studenten und jungen Absolventen von Hochschulen der DDR. Das Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ) untersuchte Einstellungen und Verhaltensweisen dieser jungen Leute, um Möglichkeiten für eine weitere Entwicklung der Erziehung und Ausbildung von Leitern zu erkunden.

Dieses Forschungsprojekt wurde ausgezeichnet unterstützt von Kooperationspartnern, Studenten und Absolventen der Ausbildungsstätten für Nachwuchskader Leitung an der Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" in Berlin-Karlshorst, an der Karl-Marx-Universität Leipzig, an der Technischen Universität Dresden und an der Technischen Hochschule "Carl Schorlemmer" Leuna-Merseburg. Diese Forschung wäre ferner nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung der Genossen in der Abteilung für Sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED und beim Ministerrat der DDR sowie den Mitarbeitern der Abteilung NWK-Ausbildung am Institut für sozialistische Wirtschaftsführung an der HfÖ. Ihnen allen möchten wir hiermit vielmals danken.

¹ HONECKER, E.: Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED, Berlin, 1986, S. 59

Über die Forschungsergebnisse wurde eine umfangreiche Studie¹ erarbeitet. Einige Aspekte vor allem zur AUSWAHL und AUSBILDUNG von künftigen Leitern für die höhere Ebene sollen in dieser Broschüre dargestellt werden.²

Wir vergleichen die Aussagen dieser Studie unter Nachwuchskadern teilweise mit Ergebnissen anderer Untersuchungen der Studentenforschung am ZIJ; z. B. mit der Studenten-Intervall-Studie (SIS) und mit der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL).³

Wir wollen mit dieser Broschüre Leitern und Funktionären im Bereich Bildung und Wissenschaft sowie Hochschullehrern ein Informationsmaterial als Entscheidungshilfe in die Hand geben. Zudem möchten wir einen bescheidenen Beitrag für die Suche und Förderung von Begabungen auf dem Gebiet des Leitens leisten.

Harald Schmidt

Leipzig, Mai 1987

-
- 1 SCHMIDT, H.: Die künftigen Leiter der höheren Ebene, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig, 1987
 - 2 Themen wie soziale Herkunft, Leiterfähigkeit, Leitertätigkeit, Gesundheitsverhalten wurden zwar erforscht, können aber in dieser kurzen Informationsbroschüre nicht aufgenommen werden.
 - 3 weitere Erläuterung zu diesen Forschungen: s. 3. Umschlagseite

1. Einige Bemerkungen zum Nachwuchskaderstudium Leitung

Das Ausbildungsziel LEITER wird künftig in den Studienrichtungen Wirtschafts- und Technikwissenschaften verstärkt berücksichtigt. Im Sommer 1983 wurde vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR eine "Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der DDR"¹ verabschiedet, auf deren Grundlage Lehrprogramme erarbeitet bzw. überarbeitet wurden und werden.

Neben einer verbesserten Leiteraus- und Fortbildung wird auch versucht, begabte und befähigte junge Leute auf diesem Gebiet zu fördern. In einigen Bereichen der Kunst und Wissenschaft wird seit längerer Zeit bereits Begabtenförderung durchgeführt. Die Entwicklung von Leitungskadern - vor allem für die mittlere und höhere Ebene - kann jedoch nicht dem Selbstlauf in der Praxis überlassen werden. Wissenschaftlich fundierte Leitungstätigkeit und Spitzenleistungen auf dem Gebiet der Leitungstätigkeit erfordern künftig eine sorgfältige langfristige Kaderauswahl und Kaderförderung.²

Für das NACHWUCHSKADERSTUDIUM LEITUNG (NWK) werden für Leitertätigkeit auf höherer Ebene (Hauptabteilungsleiter, Betriebsleiter, Mitglied einer Kombinati-leitung u. ä.) befähigte und geeignete Studenten der Wirtschaftswissenschaften bis Ende des 4. Semesters ausgewählt.

Diese Studenten zeichnen sich durch sehr gute und gute fachliche Leistungen und durch fachliches und politisches Engagement aus.³ Sie sind bereit, Leitungsaufgaben zu übernehmen. Im 3. und 4. Studienjahr erhalten diese Studenten neben dem Ökonomiefachstudium eine Ausbildung, die sie zu dieser künftigen Tätigkeit befähigen

- 1 Konzeption für die Gestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen in der Deutschen Demokratischen Republik, Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 28. Juni 1983, Beschluß des Ministerrates der DDR vom 7. Juli 1983, in: DAS HOCHSCHULWESEN, Heft 9, Berlin 1983, S. 253 ff.
- 2 vgl. auch: HÖRZ, H.: Es bildet ein Talent sich in der Stille? in: Leipziger Volkszeitung, Leipzig 17./18. Juli 1982, S. 11
- 3 Genaue Populationsbeschreibung siehe Abschnitt: 3. Population

soll. Nach der Verteidigung der Diplomarbeit folgen drei Praxisjahre, in denen die jungen Leute im Wirtschafts- oder Staatsapparat entweder als Assistent bei einem Betriebs- oder Kombinatdirektor, in einem Ministerium oder einer kommunalen Einrichtung oder bereits als Leiter mit eigener Verantwortung tätig sind. Danach beginnt ein mehrere Wochen dauerndes¹ postgraduales Weiterbildungsstudium an der Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" in Berlin-Karlshorst. Dort wurde auch die NWK-Ausbildung 1979 unter Direktstudenten dieser Hochschule und unter Studenten des angeschlossenen Industrieinstituts (II.)² eingeführt. Seit 1983 gibt es eine derartige Ausbildung auch für Studenten der Wirtschaftswissenschaften von Hochschulen der Stadt Leipzig (KMU, TH Leipzig, Handelshochschule) an der Sektion Wirtschaftswissenschaft der Karl-Marx-Universität. 1984 wurde für Hochschulen im Raum Dresden/Karl-Marx-Stadt das NWK-Studium an der Sektion Betriebswirtschaft der TU Dresden (für Studenten der TU Dresden, der Hochschule für Verkehrswesen Dresden, der TU Karl-Marx-Stadt³, der IHS Zwickau, der Bergakademie Freiberg, der IHS Zittau) sowie für den Bezirk Halle an der Sektion Betriebswirtschaft der TH Merseburg (für Studenten der TH Merseburg, der Martin-Luther-Universität Halle, der IHS Köthen) eingeführt.

Gegenwärtig werden in der DDR jährlich etwa 50 bis 60 Hochschulstudenten (pro Matrikel) auf diese Art und Weise gefördert. Etwa 15 bis 20 Absolventen der Hochschulen und 20 bis 30 Absolventen der Industrieinstitute (aus der gesamten DDR) werden zur Zeit weitergebildet.

Wir können feststellen, daß diese Form der Erziehung und Ausbildung von Leitern, insbesondere von künftigen Spitzenleitern, nur eine Form von vielen sein kann. Es ist e i n e Möglichkeit,

-
- 1 Bis 1986 dauerte diese Weiterbildung 4 Monate. Ab 1987 wird diese Weiterbildung auf 2 Monate verkürzt, aber intensiver durchgeführt.
 - 2 An die Industrieinstitute (II.) der Hochschulen werden verdiente und engagierte junge Werktätige delegiert, die mindestens 10 Jahre im erlernten Beruf tätig waren.
 - 3 bis 1986 TH Karl-Marx-Stadt

junge leistungsbereite, leistungsfähige und leistungsstarke Kader zu einem Zeitpunkt an die Leitungsspitze von Wirtschafts- bzw. Verwaltungseinheiten zu bringen, zu dem sie psychisch und physisch am besten dazu in der Lage sind.

Zu dieser Ausbildungsform muß bemerkt werden, daß sie diese Studenten nicht allein erst zum Leiten befähigt. Eine Spezialausbildung kann nur bestimmte Entwicklungen verstärken, denn die Entwicklung von positiven Einstellungen und Fähigkeiten zum erfolgreichen Verrichten einer Tätigkeit kann nur sehr frühzeitig im Erziehungs- und Ausbildungsprozeß beginnen. Für uns ist deshalb auch nicht nur die Interpretation der Erziehung - und Ausbildung im NWK-Studium wichtig, sondern die langfristige Einstellungs- und Fähigkeitsentwicklung dieser für die Leitertätigkeit ausgewählten jungen Leute als Teil der Studentenschaft in den 80er Jahren. Wir betrachten die NWK-Population weniger in ihrer Differenziertheit, sondern als Auswahlpopulation von politisch und fachlich engagierten Studenten im Vergleich mit anderen Studenten.

Zu erwähnen wäre noch, daß für die NWK-Studenten mit der Entscheidung über die Aufnahme dieser zusätzlichen Spezialausbildung mittelfristig die berufliche Perspektive festgelegt wird. Mit dem erfolgreichen Studienabschluß ist der berufliche Weg für diese jungen Kader vorgezeichnet, sofern nicht gesundheitliche, familiäre o. ä. Gründe den Absolventen zum Rücktritt zwingen. Die berufliche Perspektive ist also über einen längeren Zeitraum diesen Studenten und Absolventen des NWK-Studiums im Vergleich zu ihren Kommilitonen bekannt.

2. Forschungsziel der NWK-Studie

Bei der Studie NACHWUCHSKADERSTUDIUM LEITUNG (kurz: NWK-Studie) handelt es sich um eine Teilforschung des Zentralinstituts für Jugendforschung, Abt. Studentenforschung, im Rahmen der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL) zu Aspekten der Entwicklung von Leiterbereitschaft und Leiterfähigkeiten bei besonders leistungsstarken und für die Leitertätigkeit befähigten und geeigneten Studenten. Hauptaufgabe der SIL-Forschung ist es, Leistungseinstellung und Leistungsverhalten von Studenten und Absolventen

in den 80er Jahren (im Längsschnitt) zu untersuchen. Dabei werden auch die Leiterbereitschaft und die Leiterfähigkeiten betrachtet - insgesamt bei DDR-Studenten im Rahmen der SIL und ergänzt durch die ausgewählten NWK-Studenten.

Folgende Gründe gibt es dafür:

1. Leiten ist ein spezifischer Ausdruck des Leistens von Hochschulabsolventen.
2. Der Leiter nimmt eine Schlüsselposition im Produktionsprozeß ein. Es sollen die Bedingungen analysiert werden, die die Entwicklung von Leiterpersönlichkeiten unterstützen, die derartigen Anforderungen gerecht werden.
3. Die Anforderungen an Leiter ändern sich - insbesondere durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. In welchem Maße die künftigen Leiter bereits in der Ausbildungsphase gerecht werden, soll ein weiteres Untersuchungsziel der SIL und der NWK-Studie sein.
4. Neben dem "Durchschnittsstudenten" wollen wir die Entwicklung von zur Leitertätigkeit befähigten Studenten, ihre Auswahl, ihre Einstellung und ihre Fähigkeitsstruktur untersuchen.
5. Es sind Aspekte der Erziehung und Ausbildung dieser speziellen Form als eine Möglichkeit der Begabungsförderung interessant.

3. Population

Wir bezogen alle Studenten des jeweils 4. Studienjahres der Matrikel 1982 und 1983 aller vier NWK-Bildungseinrichtungen (n = 123) ein. Weiterhin wurde der jeweils erste (!) Absolventen-Jahrgang des HfÖ-Direktstudiums¹ (Matrikel 1979/ n = 15)¹ und von Industrieinstituten² (Matrikel 1981/ n = 31)² untersucht.

Im vorliegenden Bericht müssen Studenten und Absolventen auf Grund des unterschiedlichen Entwicklungsstandes (Berufserfahrung) und der daraus folgenden mitunter erheblichen Unterschiede in Einstellungen und Verhaltensweisen (z. B. der Beurteilung der Ausbildung) differenziert betrachtet werden.

Die AUSWAHL der Studenten erfolgt durch die jeweilige Hochschule bzw. Universität und muß durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulbildung sowie durch die Kaderabteilung des Ministerrates bestätigt werden.

-
- 1 Diese Absolventen hatten ihr Studium im Jahr 1983 an der HfÖ erfolgreich abgeschlossen. Drei Jahre waren sie als Leiter-assistent bzw. auch bereits als Leiter tätig. Zum Zeitpunkt der Untersuchung beteiligten sie sich an der dritten Etappe des NWK-Studiums, am postgradualen Weiterbildungsstudium an der HfÖ. Da sie aus allen Teilen der Republik kommen, wurden sie in Berlin im Internat untergebracht.
 - 2 Es handelt sich hierbei um im Jahre 1981 von Betrieben delegierte junge Berufstätige, die damals in einem kurzen Vorbereitungskurs die Hochschulreife an Industrieinstituten verschiedener Hochschulen der DDR erwarben und ein Ökonomiestudium begannen. Im wesentlichen mußten sie damals für die Zulassung folgende Kriterien erfüllen:
 - hervorragende Arbeitsergebnisse im Betrieb,
 - politisches Engagement,
 - mindestens 10jährige Berufsausübung im delegierenden Betrieb.Es handelt sich hierbei um sehr motivierte und praxiserfahrene junge Leute, die mit dem Ziel, eine Leitungsfunktion zu übernehmen, qualifiziert worden waren. Die Dauer des Studiums am Industrieinstitut hatte 2 1/2 Jahre und die Dauer der darauffolgenden "Assistenzzeit" ebenfalls 2 1/2 Jahre betragen. Sie haben den akademischen Titel eines Diplom-Ingenieurökonoms des Industrieinstituts (II.) erworben. Auch sie wurden während der Weiterbildung befragt.

Die AUSFALLQUOTE konnte auf Grund ausgezeichnete Kooperation mit den Einrichtungen, deren Organisation sowie der Kontaktpflege mit den Gruppen sehr niedrig gehalten werden. Sie beträgt bei den Studenten 1 % und bei den Absolventen 6 %. Gründe waren Auslandspraktikum, eigene Krankheit, Schwangerschaft oder Krankheit des Kindes.

4. Methodik und Durchführung der NWK-Studie

In diesem Forschungsbericht sollen Aspekte der Konzeption, Organisation, Durchführung, Methodik und Interpretation der NWK-Studie nur soweit berücksichtigt werden, wie das für das Verständnis der Forschungsergebnisse notwendig ist.

Kurz einige Bemerkungen hierzu:

a) Methodik und Untersuchungsmaterial

Alle Studenten und Absolventen erhielten ein standardisiertes Frageprogramm mit vorwiegend geschlossenen Fragen. In diesem Hauptfrageprogramm wurden insgesamt 238 Indikatoren vor allem zum bisherigen Bildungsweg, zur Studententätigkeit und Studienleistung, zur politischen Aktivität, zu verschiedenen Tätigkeiten, zu Einstellungen und Fähigkeiten, zur Erziehung und Ausbildung, zur sozialen Herkunft, zum NWK-Studium, zur Leitertätigkeit, zu Wissenschaft und Technik und zum Gesundheitszustand aufgenommen. Absolventen erhielten ferner einen Zusatzfragebogen mit 19 Indikatoren vor allem zur beruflichen Tätigkeit und zur Bewertung der NWK-Ausbildung. Ein Teil der Studenten (72 % des Matrikels 1982 und 40 % des Matrikels 1983) und Absolventen (jeweils 100 % der Absolventen der HfÖ und der Industrieinstitute) wurden gebeten, einen Kurzaufsatz (Biographie mit Wertung und Zukunftsvision) über ihre bisherige und weitere (berufliche) Entwicklung (als "Hausaufgabe") zu schreiben.

b) Durchführung der Untersuchung

Abgesehen von besagter biographischer Methode erfolgte die Untersuchung als anonyme schriftliche Befragung im Gruppenverband. Der Zeitplan für die Datenerhebung richtete sich nach dem Ausbildungsprogramm der vier NWK-Bildungseinrichtungen.

Die Untersuchung vom Matrikel 1982 fand im Zeitraum November 1985

bis April 1986 und vom Matrikel 1983 im Zeitraum November 1986 statt. Die Absolventen der Industrieinstitute (Matrikel 1982) wurden im Februar 1986 und die Absolventen der HfÖ (Matrikel 1979) im Oktober 1986 untersucht.

c) Zu einigen Vorzügen und Nachteilen der NWK-Forschung

Kleine Populationen - auch wenn sie repräsentativ sind - lassen sich statistisch kaum differenzieren. Untergruppen können nur bis zur ersten oder zweiten Ebene gebildet werden. Hierin liegt sicher der größte Nachteil der NWK-Studie, der aber nicht beeinflusst werden kann. Mehr Studenten werden nicht ausgebildet. Auch sind Vergleiche mit größeren Populationen nicht ganz unproblematisch. Trotzdem überwiegen die Vorteile:

1. Bei der NWK-Population handelt es sich um befähigte Studenten auf dem Gebiet des Leitens. Über zum Leiten befähigte junge Persönlichkeiten liegen in dieser Art bisher in der DDR noch keine bekannten soziologischen Ergebnisse vor.

2. Auch wenn erste Studenten an der HfÖ bereits 1979 ausgebildet worden sind (wir haben diese jungen Leute als Absolventen erfaßt), so hat das NWK-Studium den vorgesehenen Umfang erst gegen Mitte der 80er Jahre (mit Beginn der Ausbildung in Leipzig, Dresden und Merseburg) erreicht. In dieser "fortgeschrittenen Anfangsphase" sind also noch Veränderungen möglich und auch vorgesehen. Die soziologische Forschung kann somit versuchen, auf hochschulpädagogische und betriebliche Prozesse einzuwirken.

3. Die NWK-Studie korrespondiert mit der 1982 unter 4 380 Studienanfängern (darunter 600 Ökonomiestudenten) gestarteten Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL), einer Längsschnittstudie, die in mehreren Etappen während des Studiums und danach durchgeführt wurde und wird:

- gleiche Methodik (z. T. auch gleiche Indikatoren und Antwortmodelle),
- z. T. gleicher Studienjahrgang (Matrikel 1982),
- vergleichbare Population (Teilpopulation der Ökonomiestudenten).

In der NWK-Studie sind zudem auch Indikatoren aus anderen ZIJ-Studien enthalten. Vergleiche bieten sich an und sind häufig auch möglich.

5. Demographische Merkmale

5.1. Geschlecht

Der Frauenanteil beträgt bei den Studenten 61 %, ist beim Matrikel 1983 höher (w = 66 %) als beim Matrikel 1982 (w = 54 %). Der hohe Frauenanteil in den Wirtschaftswissenschaften erschwert eine angestrebte und anzustrebende paritätische Verteilung der Geschlechter in der NWK-Ausbildung der Gegenwart. Da die Teilnehmer an dieser Spezialausbildung aber alle eine hohe Leitungsverantwortung übernehmen sollen, ist die Wahrscheinlichkeit der Aufgabe des vorgesehenen beruflichen Weges durch NWK-Teilnehmer bei einer starken Frauenrepräsentanz besonders hoch.

Eine ZIJ-Untersuchung (SIS 7) ergab, daß nur 4 % der weiblichen Hochschulabsolventen nach 10 Jahren Berufstätigkeit Leiter auf übergeordneter Ebene (mit unterstellten Leitern) waren. Bei den Männern dieser Population beträgt dieser Anteil 36 %. Mit anderen Worten - eine Überrepräsentanz der Frauen an dieser Spezialausbildung wird vermutlich für viele NWK-Teilnehmerinnen berufliche Enttäuschungen bringen. Es erhebt sich also erneut die Frage, ob eine noch strenger auf die künftigen beruflichen Ziele bezogene Auswahl der Studienbewerber für das Ökonomiestudium überhaupt und speziell für die NWK-Ausbildung angestrebt werden sollte.¹

An den vier Einrichtungen ist der Frauenanteil im NWK-Studium sehr unterschiedlich. Er beträgt an der HfÖ 50 %, an der KMU 60 %, an der TU Dresden 72 % und an der TH Merseburg 76 %.

1 In ZIJ-Studien wurde bereits mehrfach auf den extrem hohen Anteil an wirtschaftswissenschaftliche Sektionen umgelenkte und für das Studium nur in geringem Maße motivierte Mädchen hingewiesen. Vgl. dazu:

SCHMIDT, H.: Der Ökonomiestudent zu Beginn der 80er Jahre - der Leiter in den 90er Jahren, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1984

SCHMIDT, H./LAUER, G.: Die Entwicklung der Ökonomiestudenten von der Immatrikulation bis zu Beginn des 2. Studienjahres, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1985

Bei den ABSOLVENTEN der Industrieinstitute gibt es keine Frauen. Unter den NWK-Hochschulabsolventen - dem ersten Jahrgang dieser Spezialausbildung - finden wir immerhin 5 Frauen (w = 33 %).¹ Das sind sehr engagierte Frauen, die mit großen Anstrengungen ihre beruflichen Anforderungen erfüllen müssen. Sie haben ihre individuelle Lösung für das Problem der beruflichen und familiären Entwicklung gefunden bzw. suchen noch danach.

5.2. Alter

Bei den NWK-Studenten sind die Männer - wie bei den Wirtschaftswissenschaften und anderen Studienrichtungen generell - etwas älter als die Frauen. Das Durchschnittsalter der männlichen Studenten liegt bei 24,2 Jahren und bei den weiblichen Kommilitonen bei 22,7 Jahren. So erklärt sich auch der Unterschied in der Alterszusammensetzung an den vier NWK-Bildungseinrichtungen. Entsprechend dem Frauenanteil liegt folglich das Durchschnittsalter an der HfÖ höher als bei den anderen Einrichtungen. Bei der TH Merseburg liegt das Durchschnittsalter am niedrigsten. Insgesamt gesehen sind 61 % der Studenten nicht älter als 23 Jahre und die anderen (bis auf 2 Studenten) nicht älter als 26 Jahre.

Das Durchschnittsalter der II.-Absolventen, von denen viele vor dem Studium 10 Jahre berufstätig waren, beträgt 33,6 Jahre. Die Hochschulabsolventen sind etwa 5 Jahre jünger.

5.3. Partnerbindung und Kinderwunsch

Wie die meisten jungen Leute in der DDR, so haben auch diese befähigten und für eine Leitertätigkeit auf höherer Ebene zu qualifizierenden Studenten/Absolventen einen stark ausgeprägten Wunsch nach einer ehelichen oder festen (eheähnlichen) PARTNERBEZIEHUNG. So fordern NWK-Studenten als erste Bedingungen für die Übernahme einer Leitungsfunktion, daß neben der starken beruflichen Anspannung noch Zeit für die Familie bleibt. Besagte Bedingung steht an

1 Leider konnten nur drei der Frauen in die Untersuchung einbezogen werden.

der Spitze von 12 vorgegebenen Bedingungen - noch vor der Einarbeitungszeit, dem Gesundheitszustand oder der Entwicklungsperspektive. Diese positive Einstellung unterscheidet sich nicht von der Einstellung bei anderen Studenten. Die eigene Familie als "Rückhalt" ist vor allem für diese jungen Leute sehr wichtig, weil sie fachlich (beruflich) sehr stark gefordert werden und engagiert sind.

Die ABSOLVENTEN haben alle einen festen Partner. Bei den Hochschulabsolventen sind alle (bis auf einen) verheiratet. Drei Viertel (77 %) der II.-Absolventen sind zum ersten Mal verheiratet. 13 % von ihnen führen eine Lebensgemeinschaft, fast alle mit einem gemeinsamen Haushalt. Die Absolventen wollen die Form der gewählten Partnerschaft (Lebensgemeinschaft/Ehe) fortführen.

Verständlicherweise sind bei den (jüngeren) Studenten der NWK-Ausbildung die Streuung der praktizierten Form und die Unterschiede zu den Wünschen der Partnerbindung größer. Immerhin leben 25 % noch ohne festen Partner - mehr Mädchen als Jungen. Somit ist bei den Verheirateten der Männeranteil auch größer. Der überwiegende Teil (76 %) der bisher unverheirateten NWK-Studenten strebt eine eheliche Beziehung an. Die Lebensgemeinschaften sind bei einem großen Teil also nur ein vorübergehender Zustand. Lediglich 21 % wollen weiterhin eine Lebensgemeinschaft mit gemeinsamen Haushalt führen (das sind 10 Frauen, aber nur 3 Männer). Und nur 3 % - es handelt sich hierbei um Mädchen - wollen allein einen Haushalt führen.

Insgesamt erkennen wir also folgende Tendenz: Mehr junge Frauen als junge Männer wollen von den NWK-Studenten "unabhängiger" ihre Partnerbindung gestalten.

Vergleichen wir die Partnerbindung von NWK-Studenten mit ihren Kommilitonen (Matrikel 1982):

Bei den NWK-Studenten gibt es deutlich mehr Verheiratete (41 %) als bei Studenten anderer Studienrichtungen und als bei den anderen Ökonomiestudenten (SIL C / Gesamtpopulation wie auch Teilpopulation Wiwi: 27 % sind verheiratet.

Ähnliche Tendenzen stellen wir auch beim KINDERWUNSCH fest:

Trotz des bereits praktizierten oder geplanten beruflichen Engagements, trotz des intensiveren Studiums wollen und haben diese jungen Kader keineswegs weniger Kinder wie vergleichbare andere Studentenpopulationen und Absolventen.

Etwas weniger als die Hälfte (44 %) aller künftigen Spitzenleiter hat zum Zeitpunkt der Untersuchung bereits Kinder. Nur 3 % wollen keine Kinder, aber 69 % zwei und 14 % sogar drei Kinder haben.

Eine differenzierte Analyse der Teilnehmer am Nachwuchskaderstudium Leiter zeigt:

1. Fast alle Absolventen haben Kinder (lediglich ein II.-Absolvent und drei HS.-Absolventen sind kinderlos).
 2. Zum Befragungszeitpunkt hatte ein Viertel der Studenten (14 % der Frauen und 41 % der Männer) Kinder. Die Zukunftsvorstellungen sind in dieser Hinsicht bei Männern und Frauen gleichermaßen positiv ausgeprägt. Alle NWK-Studenten (bis auf zwei Männer) wollen Kinder. 81 % aller Studenten wünschen sich zwei Kinder.
 3. Es gibt keinen (!) der künftigen weiblichen Leiter, die etwa auf Grund des Berufes kein Kind haben will. 74 % der Frauen wünschen sich zwei und 9 % der Frauen sogar drei Kinder.
- Erfahrungsgemäß werden Wünsche in der weiteren Entwicklung von einigen jungen Leuten etwas relativiert. Vergleichen wir z. B. den Wunsch der NWK-Studenten mit dem Ist der NWK-Absolventen, so stellen wir erhebliche Abweichungen fest. Zwar dominiert auch bei den Absolventen die Zwei-Kind-Familie. Aber es gibt mehr Absolventen, die real ein Kind haben, als Studenten, die sich nur ein Kind wünschen.

Vergleichen wir die NWK-Studenten mit ihren Kommilitonen des gleichen Matrikels, so stellen wir fest:

1. Beim Ist gibt es keinen Unterschied.
 2. Etwas mehr NWK-Studenten wollen zwei Kinder haben. Aber bei der Studentenpopulation insgesamt ist der Anteil der Studenten höher, der drei und mehr Kinder haben will.
- NWK-Studenten versuchen also bereits langfristig, berufliche und familiäre Interessen zu koordinieren, wobei die familiären Interessen - wie wir sahen - keineswegs zu kurz kommen.

5.4. Bildungsweg und Berufstätigkeit vor dem Studium

Alle NWK-Studenten und NWK-Absolventen hatten vor dem Studium Praxiserfahrungen sammeln können. Keiner kam direkt von der Schulbank zum Studium. (Bei den in der SIL untersuchten Ökonomiestudenten kamen immerhin 15 % direkt von der Schule zum Studium. Bei den Studenten anderer Studienrichtungen beträgt der Anteil 28 %.)

Die NWK-Studenten erlebten im Vergleich zu ihren Vorgängern, den heutigen NWK-Leiterassistenten, zum überwiegenden Teil einen anderen Weg zum Studium. 49 % (davon 69 % Mädchen) waren Vorpraktikanten. Das Vorpraktikum ist heute vor allem für junge Frauen eine wichtige Voraussetzung für die Bewerbung in einer wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtung. Die jungen Männer leisteten (bis auf einen) alle ihren Dienst in den bewaffneten Organen, zum Teil sogar länger als 1 1/2 Jahre als Soldat auf Zeit.

Bei den II.-Absolventen und HS.-Absolventen ist der Anteil der Vorpraktikanten relativ gering. Dafür waren z. B. alle II.-Absolventen (entsprechend der Zulassungsbedingung) berufstätig.

Die Qualifikation entspricht auch der berufspraktischen Tätigkeit: 45 % der NWK-Studenten und 63 % der NWK-Absolventen haben einen Facharbeiterabschluß (bei den II.-Absolventen beträgt der Anteil 80 %). 2 % der NWK-Studenten und 14 % der NWK-Absolventen absolvierten eine Fachschule.

Auffällig ist die geringe Zahl der Betriebsdelegierungen zum Studium - bei HS.-Absolventen keiner und bei Studenten nur 6 %. Das hängt mit der Auswahl zusammen, denn viele der delegierten Ökonomiestudenten haben feste vertragliche Bindungen, die sie nicht in jedem Fall lösen können und wollen. Und wer von delegierten Studenten sich für die NWK-Ausbildung entscheidet, bei dem wird das Delegierungsverhältnis zum überwiegenden Teil aufgehoben. Nur bei II.-Absolventen bleibt die Delegierung (die Rückkehr in das Kombinat oder sogar in den Betrieb) erhalten. Deshalb beträgt der Anteil der Delegierten 44 %. Sie studieren ja, um zum überwiegenden Teil Leiter auf mittlerer und höherer Ebene in dem Betrieb zu werden, in dem sie viele Jahre bereits gearbeitet hatten.

Auf Grund des geringen Alters war es NWK-Studenten wie auch ihren Kommilitonen der Wirtschaftswissenschaften kaum möglich, vor dem

Studium als staatlicher Leiter zu fungieren (nur 4 %). Wesentlich höher ist dagegen der Anteil der vor dem Studium leitenden jungen Leute bei den II.-Absolventen (44 %).

5.5. Studienrichtung

Die NWK-Studenten studierten an den vier NWK-Bildungsstätten Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" in Berlin-Karlshorst (HfÖ), Karl-Marx-Universität (Sektion Wirtschaftswissenschaft) in Leipzig (KMU), Technische Universität Dresden (TU Dresden) und an der Technischen Hochschule "Carl Schorlemmer" in Leuna-Merseburg (TH Merseburg). Sie wurden zu diesem Spezialstudium von wirtschaftswissenschaftlichen Sektionen von 14 Universitäten und Hochschulen delegiert.

Die NWK-Studenten studierten in 8, die HS.-Absolventen in 5 und die II.-Absolventen in 3 verschiedenen Studienrichtungen (s. Tabelle 1).

Die HS.-Absolventen des ersten NWK-Jahrgangs waren alle an der HfÖ immatrikuliert. Die HS.-Absolventen hatten an Industrieinstituten von 11 Hochschulen studiert.

Tab. 1: Studienrichtungen

Studienrichtung	Studenten	in % () = absolut	
		II.-Absolventen	HS.-Absolventen
Betriebswirtschaft	43	84 (25)	-
Außenwirtschaft	10	3 (1)	31 (4)
Finanzökonomie	10	-	15 (2)
Binnenhandel	7	13 (4)	-
Rechnungsführung/Statistik	9	-	8 (1)
Volkswirtschaft	9	-	38 (5)
EDV/mathematische Methoden	7	-	8 (1)
Arbeitsökonomie	5	-	-

6. Studium

6.1. Studienfachwahl

Generell dominiert bei den NWK-Teilnehmern - wie überhaupt bei Ökonmiestudenten - die BERUFSORIENTIERUNG als Grund für die Studienfachwahl. So reizten die heutigen wie die ehemaligen Studenten die breiten beruflichen Einsatzmöglichkeiten nach Absolvierung des Ökonmiestudiums (s. Tabelle 2). Weitere Indikatoren weisen ebenfalls auf diese Berufsorientierung hin. Die jungen Leute studieren also nicht Ökonomie des Ökonmiestudiums wegen, sondern weil sie - wenn überhaupt - berufliche Ziele verfolgen. Das gilt mehr für die NWK-Studenten, nur in geringem Maße für ihre Kommilitonen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen.

Forschungsergebnisse des ZIJ (SIL) belegen die Zusammenhangkette: Informiertheit über das Studium - Identifikation mit Fach und Aufgabe - Motivation - Aktivität. Studenten, die informiert ihr Studium beginnen, erweisen sich zum überwiegenden Teil fachlich und politisch engagiert sowie als leistungsstark.¹

Nach diesen Kriterien wurden die NWK-Studenten im 2. Studienjahr ausgewählt. So ist auch bei den meisten von ihnen die zielgerichtete Studienwahl im Vergleich zu ihren Mitstudenten erklärbar.

Die II.-Absolventen studierten, um sich für eine spezielle Tätigkeit im Betrieb zu qualifizieren. Verständlich, daß von ihnen seinerzeit das konkrete Ziel, Leiter zu werden, sehr stark verfolgt wurde. 68 % (Pos. 1 + 2) gaben diesen Grund an. Ein sehr hoher Anteil im Vergleich zu den NWK-Hochschulstudenten (Pos. 1 + 2 = 25 %).

Deutlich fällt bei dem Wunsch zur Leiterqualifikation der große geschlechtsspezifische Unterschied auf (Pos. 1 + 2: m = 38 %, w = 17 %). Er gilt generell in puncto Einstellung zum Leiten und Leitertätigkeit.

vgl.: SCHMIDT, H.: Der gesellschaftlich-politisch aktive Student, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1987

Tab. 2 : Studienfachwahl

NWK / SIL A

Warum hatten Sie sich für ein Ökonomiestudium entschieden?

Das trifft zu

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

Pos. 1+2 in %

Ich hatte mich für ein Ökonomiestudium entschieden, weil ...

	NWK-Absolventen		NWK-Studenten				SIL-Ökonomie
	Industrie- Institut \bar{x} Pos. 1+2	Hochschule \bar{x} Pos. 1+2	gesamt \bar{x} Pos. 1+2	männlich \bar{x} Pos. 1+2	weiblich \bar{x} Pos. 1+2	gesamt \bar{x} Pos. 1+2	
Ich hatte mich für ein Ökonomiestudium ent- schieden, weil ...							
mir Eltern, Freunde oder Bekannte dazu geraten hatten.	5,2 12	4,1 23	3,6 34	3,7 34	3,4 35		
Ich später einen ökono- mischen Beruf ausüben wollte.	3,4 49	2,9 54	3,0 48	2,9 54	3,1 46		
Ich damals nicht so rich- tig wußte, was ich an- sonsten hätte studieren sollen.	5,6 8	4,2 39	4,7 15	4,9 12	4,6 18	3,9 24	
Ich von einer anderen Studienrichtung umge- lenkt worden war.	- 0	4,8 23	4,7 24	5,2 14	4,4 29		
Ich Lehrer werden wollte.	2,2 68	4,1 15	4,0 25	3,5 33	4,3 17		
diese Studienrichtung breite berufliche Ein- satzmöglichkeiten bietet.	2,5 68	2,1 69	2,1 78	2,2 73	2,0 79	2,3 70	
Ich kaum Chancen sah, in einer anderen Studien- richtung angenommen zu werden.	5,5 4	5,6 0	5,4 6	5,7 0	5,2 9	4,5 15	
für mich auf Grund mei- ner Interessen nur ein solches Fach in Frage	3,6 31	3,8 30	3,9 24	3,6 28	4,1 21	4,2 17	

Diese dominierende berufsorientierte Studieneinstellung, die im Bereich Wirtschaftswissenschaften vor allem bei Leitungs- und Leistungsbereiten, politisch und fachlich Aktiven festgestellt werden kann (also wie es die NWK-Teilnehmer sind), verbietet nahezu eine Studienwahl auf Grund von UNSICHERHEIT UND UNENTSCHLOSSENHEIT: Derartige Gründe - wie der Grund des Studierens des Studierens wegen - stehen bei den leistungsmotivierten und leistungsstarken Studenten aller Studienrichtungen am Schluß. Deshalb ist auch die unterschiedliche Wichtung derartiger Gründe zwischen den künftigen Spitzenleitern und anderen Ökonomiestudenten erklärbar (wobei unter den SIL-Ökonomiestudenten die Gruppe der leistungsstarken Studenten enthalten ist. Ansonsten würde die Differenz noch größer sein). NWK-Teilnehmer kamen in geringerem Maße unentschlossen zum Studium als die Mehrheit der Ökonomiestudenten. Keiner der HS.-Absolventen, ein II.-Absolvent, 6 NWK-Studenten erklärten, daß sie sich für ein Ökonomiestudium entschieden hatten, weil sie in einer anderen Studienrichtung kaum Chancen sahen (jeweils Pos. 1 + 2). Unentschlossenheit ("Ich wußte damals nicht, was ich ansonsten hätte studieren sollen.") bei der damaligen Studienentscheidung gaben als Grund an: 2 II.-Absolventen, 5 HS.-Absolventen und 16 NWK-Studenten (jeweils Pos. 1 + 2). Männliche Studenten ergreifen zielgerichteter ein Ökonomiestudium als ihre weiblichen Kommilitonen, die sich zumeist kurzfristig für eine wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung entschieden hatten und häufig erst in eine derartige Disziplin gelenkt worden waren. Nahezu gleiche Tendenzen stellen wir in dieser Hinsicht bei den Ökonomiestudenten wie auch bei der NWK-Auswahl fest.

Der RAT VON ANDEREN (Eltern, Freunde, Bekannte) war für Studenten generell ein wenig bedeutsamer Grund. Allerdings darf eine sekundäre Wirkung der Hinweise durch andere auf die Studienentscheidung bei NWK-Teilnehmern nicht unterbewertet werden. Das wird belegt durch die Einordnung auf einen mittleren Rangplatz (s. Tabelle 2), durch Aussagen in Kurzaufsätzen (s. Zitate) und Aussagen über die Entscheidung zur NWK-Ausbildung und zur Qualifikation nach Abschluß des Studiums in der Untersuchung. So nimmt der Vater und der Partner bei der Entscheidung zur Leiterqualifikation neben dem Hochschullehrer eine gewichtige Position ein. Wir konnten zudem eine äußerst positive Wirkung der Tätigkeit des Vaters (Lei-

ter mit Hoch- oder Fachschulabschluß) auf die Entscheidung der jungen Leute pro Leitertätigkeit feststellen. Ohne derartige Anregungen durch Personen, hätten viele der NWK-Studenten wahrscheinlich den Weg zu diesem Studium nicht gefunden. Hierzu einige Zitate aus Kurzaufsätzen von ehemaligen NWK-Studenten des jeweils 4. Studienjahres und von einem Leiterassistenten:

Aufsatz-Nr. 153/NWK-Studentin/Leipzig¹:

"Nachdem ich in der 9. Klasse ein halbes Jahr lang an einem Vorstudienzirkel der Hochschule für Grafik und Buchkunst teilgenommen hatte, legte ich meinen Traum von der Kunst als Beruf ab. Nun wollte ich in den Handel und nahm eine Lehrstelle als Fachverkäufer mit Abitur auf. Der Weg in die Handelshochschule war damit eigentlich vorprogrammiert. Nun muß ich noch schreiben, daß meine Eltern an der Handelshochschule studiert hatten ... "

Aufsatz Nr. 94/männlicher Absolvent des 1. NWK-Jahrgangs/Berlin:

"Ein spezieller Berufs- oder Studienwunsch formierte sich bei mir erst recht spät. Zunächst bewarb ich mich formal für ein Pädagogikstudium, da ich mich ausgehend von speziellen Interessen und Kenntnissen nicht festlegen konnte. Ich hatte vor, mich während der dreijährigen Armeezeit neu zu orientieren und gegebenenfalls woanders zu bewerben. Durch einen Unfall kurz vor meiner Einberufung zur Armee wurde ich aus gesundheitlichen Gründen ausgemustert. Aus diesem Grunde begann ich eine Tätigkeit als Sachbearbeiter in einem Industriebetrieb. Die Erfahrungen, die ich hier sammelte, führten neben den Kenntnissen durch die Tätigkeit meiner Eltern zum Wunsch, Ökonomie zu studieren. Begünstigend wirkte sich das Interesse meines Betriebes aus, mich zum Studium zu delegieren."

Aufsatz-Nr. 12/NWK-Studentin/Dresden:

"Für das Studium der sozialistischen Betriebswirtschaft entschied ich mich im 2. Lehrjahr. Bestimmend für diese Entscheidung war mein Interesse an der Mathematik und für das Fach Betriebsökonomie, welches zur Berufsausbildung gehörte. Dabei finde ich es schade, daß während der Berufsausbildung mit uns Lehrlingen keinerlei Gespräche über mögliche Studienrichtungen und deren Inhalt geführt wurden."

Es ist unschwer bereits anhand dieser kleinen Zitaten-Auswahl zu erkennen, daß die Bedingungen vor dem Studium, z. B. der Einfluß von Eltern, Bekannten, Arbeitskollegen (Betrieb), von entscheidender Bedeutung sind für den Weg des heranwachsenden Kaders zum, im und nach dem Studium.

¹ Bei den Ortsangaben handelt es sich um die NWK-Ausbildungsstätten, nicht um die delegierende Einrichtung.

Die II.-Absolventen wurden in ihren Betrieben von Leitern oder Funktionären zwecks Studienbewerbung und späteren Übernahme einer Leitungsfunktion angesprochen:

Aufsatz-Nr. 60/NWK-II.-Absolvent:

"Bedingt durch die Studienergebnisse und gesellschaftliche Aktivität wurde ich zu der Nachwuchskaderentwicklung vorgeschlagen und bestätigt ... In der Perspektive ist mein Einsatz als Betriebsdirektor vorgesehen."

Ein bei Studienbewerbern vor allem der Wirtschaftswissenschaften sehr gewichtiger Grund für die Studienfachwahl ist die sogenannte UMLENKUNG. Ein großer Teil der Ökonomiestudenten wurde in eine wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung gelenkt (SIL A/offiziell Umgelenkte = 18 %, aber: offiziell Umgelenkte + "Selbstumlenker" = 52 %).¹

Bei den II.-Absolventen kann es keinen Umgelenkten geben, weil diese jungen Leute von ihren Betrieben für ein derartiges Studium vorgeschlagen worden waren. Allerdings wurden 24 % der NWK-Studenten in ihre derzeitige Studienrichtung gelenkt, d. h., sie wollten ursprünglich etwas anderes studieren. Dieser Anteil der umgelenkten (heutigen) NWK-Studenten entspricht also nahezu dem Anteil der offiziell umgelenkten Studienbewerber der wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen.

83 % der Umgelenkten sind Frauen. Damit wird die angedeutete Tendenz der unentschlossenen Studienbewerberinnen bestätigt. Diese Tendenz gilt auch generell für die Studienrichtung Wirtschaftswissenschaften.

Die Studentenforschung am ZIJ zeigt, daß die Gruppe der umgelenkten Studenten sehr differenziert zu betrachten ist (SIL): So müssen der Grund für die Umlenkung, die Abweichung vom ursprünglichen Studienwunsch (widerwillig Umgelenkte, Umgelenkte in ein ähnliches Fach usw.), die Persönlichkeit (Temperament, Interessen, Engagement, Leistungsvermögen usw.) berücksichtigt werden. Wir stellten bei einer Analyse der Ökonomiestudenten fest:

1 SCHMIDT, H.: a. a. O.
Leipzig 1984, S. 8 ff.

"Differenziert betrachtet werden muß die Leistung dieser widerwillig umgelenkten Ökonomiestudenten. Es zeigt sich, daß es durchaus eine kleine Gruppe von Studenten gibt, die ein ungeliebtes Fach studieren und trotzdem gute Leistungsresultate aufweisen."

Das läßt uns folgern, daß die in eine wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung seinerzeit umgelenkten (heutigen) NWK-Teilnehmer zu dieser Gruppe gehören müssen. Denn sie erwiesen sich am Ende des 2. Studienjahres als befähigt und geeignet, um für diese Begabtenförderung ausgewählt zu werden. Sie haben sehr gute und gute Studienleistungen. Es gibt unter diesen umgelenkten NWK-Studenten sogar mehr, die zur Leistungsspitze gehören als bei den nicht umgelenkten NWK-Studenten (s. Tabelle 3).

Tab. 3: Studienleistung von Umgelenkten

NWK / Studenten	in %			
	Zensurendurchschnitt im letzten Studienjahr			
	bis 1,6	1,7 bis 2,2	2,3 und darüber	n
Umgelenkte	29	38	33	24
Nicht-Umgelenkte	25	53	22	75

Trotzdem sind unter den NWK-Studenten, die umgelenkt worden waren, einige junge Leute, die sich wenig mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Fach, ja auch mit der Spezialausbildung und dem künftigen Beruf identifizieren (s. Tabelle 4).

Der Anteil der gering mit dem Fach verbundenen umgelenkten NWK-Studenten unterscheidet sich sogar kaum von den anderen umgelenkten Studenten, die nicht am NWK-Studium teilnehmen.

Relativ geringes Fachinteresse ist sicher auch die Ursache für die geringere Beteiligung einiger umgelenkter NWK-Studenten an wissenschaftlich-schöpferischen (Forschungs-) Aufgaben im Vergleich zu den NWK-Kommilitonen, die seinerzeit zielgerichtet das Ökonomiestudium anstrebten.

1 SCHMIDT, H./LAUER, G.: a. a. O.
Leipzig 1985, S. 37

Tab. 4: Fachverbundenheit von Umgelenkten

NWK/SIL-Wiwi

in %

	<u>NWK-Studenten</u>						<u>SIL-Studenten</u>	
	erneut für das Fach bewerben Pos. 1+2	(1)	\bar{x}	mit dem Fach ver- bunden sein Pos. 1+2	(1)	\bar{x}	erneut für das Fach bewerben Pos. 1+2	(1)
Umgelenkte	21	(4)	3,8	21	(4)	3,3	15	(4)
Nicht-Umgelenkte	62	(35)	2,4	55	(11)	2,6	45	(20)
Antwortmodell: Das trifft zu								
				1 = vollkommen ...				
				6 = überhaupt nicht				

Es muß an dieser Stelle deutlich gesagt werden:

1. Der Anteil der umgelenkten NWK-Studenten ist kaum größer als bei den Studenten der Wirtschaftswissenschaften insgesamt. Die NWK-Auswahl unterscheidet sich in dieser Hinsicht kaum von der Grundgesamtheit.
 2. Der Anteil der fachverbundenen ursprünglich Umgelenkten ist größer als der sich wenig für das Fach Interessierenden. Von den seinerzeit umgelenkten NWK-Teilnehmern sind absolut betrachtet 11 wenig mit dem Fach verbunden, 7 identifizieren sich schwach mit der Spezialausbildung bzw. 11 mit dem künftigen Beruf (jeweils Pos. 4 - 6). Für eine kleine Auswahl hochbefähigter Studenten sind diese Zahlen zu groß.
- Erfreulich ist trotzdem die starke positive Wirkung der Hochschule. Immerhin steht der Hochschullehrer an der Spitze in der Rangfolge der zur späteren Leitertätigkeit anregenden Personen. Aus Aufsätzen von NWK-Studenten im 4. Studienjahr entnehmen wir, daß auch ursprünglich umgelenkte und für das Fach weniger interessierte Studenten sich für Fach und künftigen Beruf begeistern können und hohe Studienleistungen bringen:

Aufsatz-Nr. 155/NWK-Studentin/Leipzig¹:

"Leider kam auf Grund zu vieler Interessenten meine Bewerbung zum Studium 'Wirtschaftsrecht' nicht durch. Man bot mir einen personengebundenen Studienplatz an der KMU in der Fachrichtung 'Rechnungsführung und Statistik'. Ich machte mich natürlich sachkundig darüber. Als ich erfuhr, daß man nach erfolgreichem Studium vielseitig eingesetzt werden kann, entschied ich mich für diese Fachrichtung.

... Ich erreichte gute bis sehr gute Leistungen im Studium."

Aufsatz-Nr. 150/NWK-Studentin/Leipzig:

"Keine Bewerbungen zum Jura- oder Wirtschaftsrechtsstudium wurden abgelehnt. ... Irgendwie haben in der Wirtschaft tätige Bekannte es fertiggebracht, mich von dem Studienwunsch 'Jura' abzulenken... Jedenfalls entschloß ich mich nach reiflichem Abwägen zum Arbeits-ökonomiestudium. Bereut habe ich es bisher nicht, denn es ist vielseitig. ... Eigentlich habe ich immer versucht, z. B. durch Jahresarbeiten, in mich interessierende Dinge tiefer einzudringen und das Studium zu begreifen ... "

Aufsatz-Nr. 139/NWK-Studentin/Merseburg:

"Zunächst wußte ich eigentlich nur, was ich nicht studieren wollte. Informiert über die Möglichkeiten, entschied ich mich für Psychologie. ... Zurück bekam ich die Ablehnung aus Kapazitätsgründen. ... Ich nahm dann irgendwas in der Umlenkung - und das war Ökonomie. Wenn ich es mir recht überlege, wäre ich wohl mit jeder Studienrichtung klar gekommen. So kann ich heute sagen, daß mir das Studium gefällt und ich mich wieder dafür entschließen würde."

Aufsatz-Nr. 38/NWK-Student/Berlin:

"Ich wollte Medizin studieren. Aus unserer Klasse bewarben sich damals 15 Freunde für Medizin. Ich bekam Angst, nicht angenommen zu werden. Eigentlich war es das, was mich auf Außenwirtschaft umschwenken ließ. Ich wollte ursprünglich Schiffsarzt werden, weil mir Reisen großen Spaß macht. Diese Möglichkeit war nun passé, deshalb Außenwirtschaft. ... Trotz allem freue ich mich auf eine Tätigkeit im Außenhandel. Ich habe mich damit identifiziert und würde mich noch einmal so entscheiden ... "

¹ Die Ortsnamen beziehen sich auf die NWK-Ausbildungsstätte, nicht auf die delegierende Hochschule.

6.2. Studien-(Fach-)einstellung

Die Einstellung zum Hochschulstudium ist bei den meisten Studenten - so auch bei den Ökonomiestudenten und speziell bei der NWK-Auswahl - positiver als zum studierten Fach. Studieren würden fast alle Studenten und Absolventen wieder, aber je nach Studienrichtung bedeutend weniger wieder ihr Fach.

Analysieren wir beide Einstellungen bei den NWK-Studenten genauer, so stellen wir fest:

1. NWK-Teilnehmer haben die stärkste Fachidentifikation (s. Tabelle 5). Sie fühlen sich stärker mit dem Fach und dem Hochschulstudium allgemein verbunden als Studenten anderer Studienrichtungen und erst recht stärker verbunden als ihre Kommilitonen an ihren wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen. Männliche NWK-Studenten haben eine positivere Einstellung zum Fach als ihre weiblichen Mitstudenten. Hier spiegelt sich die unterschiedliche Umlenkungsquote bei Männern und Frauen wider. Hinsichtlich der Einstellung zum Hochschulstudium ist der geschlechtsspezifische Unterschied deutlich kleiner und auch kleiner als bei anderen Studenten.

2. Die positivste Einstellung zum Fach haben die II.-Absolventen. Das liegt im Zugang zum Studium begründet. HS.-Absolventen haben zum Fach eine ähnliche Einstellung wie die männlichen NWK-Studenten. Vergleichen wir die Fachverbundenheit von NWK-Absolventen (SIS 5 / mit zweijähriger Berufstätigkeit), so stellen wir ebenfalls eine sehr große Differenz fest: 56 % der SIS-Absolventen aber 79 % der NWK-Absolventen identifizieren sich sehr stark mit ihren studierten Fach (jeweils Pos. 1 + 2).

3. Alle Absolventen der NWK-Auswahl würden uneingeschränkt wieder ein Hochschulstudium aufnehmen. Bei den NWK-Studenten würden 5 % nicht mehr studieren wollen (Pos. 5 + 6).

4. Als interessant erweist sich der Vergleich der Einstellung zum Fach und Hochschulstudium bei Ökonomiestudenten mit hoher Bereitschaft (SIL C / im 6. Semester) zur Übernahme einer Leiterfunktion nach Abschluß des Studiums. Sie urteilen zwar nicht so positiv wie die NWK-Auswahl, aber deutlich positiver als Ökonomiestudenten,

die eine Leitertätigkeit ablehnen. Das hängt vermutlich mit der Auswahl zusammen: Die NWK-Studenten erklären sich nicht nur bereit, sie haben sich entschieden. Sie kennen ihre Perspektive zum überwiegenden Teil. Und diese Perspektive stimuliert mit Sicherheit.

Tab. 5: Studienfachverbundenheit

NWK / SIL C

in %

Ich würde mich erneut für die gewählte ökonomische Studienrichtung bewerben.

Das trifft zu: 1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

	1 + 2	(1)	\bar{x}
NWK-Studenten	56	(26)	2,6
m	66	(40)	2,3
w	50	(22)	2,8
SIL-Studenten: Ich würde wieder dasselbe Fach studieren.			
gesamt	49	(27)	2,9
m	51	(27)	2,8
w	45	(24)	3,1
SIL-Wiwi	29	(12)	3,6
m	37	(15)	3,2
w	26	(11)	3,7
bereit zum Leiten ⁺			
Pos. 1	49	(18)	3,1
2	35	(12)	3,3
5	22	(14)	3,9
6	9	(3)	4,5
NWK-Absolventen			
II.	84	(47)	1,9
HW.	68	(37)	2,4

+ Antwortmodell: Ich bin bereit, nach Abschluß des Studiums eine Leitungsfunktion zu übernehmen:

1 sehr stark ... 6 überhaupt nicht.

Starke Fachverbundenheit muß nicht geistige Enge bedeuten. NWK-Absolventen und NWK-Studenten interessieren sich sehr stark auch für andere Fachgebiete (Pos. 1 + 2 = 85 %). Sie unterscheiden sich hierbei wieder sehr stark von anderen Studenten. 84 % der NWK-Absolventen, 85 % der NWK-Studenten, aber nur 44 % der Studenten anderer Studienrichtungen (SIL C) und 38 % der Ökonomiestudenten interessieren sich für andere Fachgebiete. Auch ist bei den NWK-Studenten deutlich (!) der geschlechtsspezifische Unterschied geringer als bei anderen Studenten.

Die befähigten jungen Leute der NWK-Ausbildung wissen, daß sie als künftige Spitzenleiter ohne interdisziplinäre Einstellung im Arbeitsprozeß scheitern. Interdisziplinäres Denken und Handeln ist eng mit Disponibilität verknüpft. Die Ergebnisse zeigen, daß zum überwiegenden Teil die richtigen Studenten ausgewählt worden sind, auch wenn es einige Studenten der NWK-Auswahl gibt, die geringes Fachinteresse zeigen.

6.3. Bewertung des Fachstudiums

6.3.1. Erwartung und Bewertung der Lehre an der delegierenden Sektion

Über die hohen Erwartungen der Studenten hinsichtlich einer hochqualifizierten Berufsvorbereitung und Berufsausbildung durch das Studium, speziell durch das Ökonomiestudium, wurde bereits geschrieben. Da es sich bei den NWK-Studenten um künftige Leitungskader handelt, da viele der NWK-Studenten aus diesem Grunde auch studieren, wollen wir tiefer die Erwartungen hinsichtlich der Leiteraus-
bildung durch das Hochschulstudium untersuchen. Dabei können wir diese Erwartungen der NWK-Teilnehmer wieder mit denen anderer Studenten vergleichen.

Wir fragten in der NWK-Studie und in der SIL:

"Wie wichtig sind die genannten Ausbildungsformen an der Hochschule für eine künftige Leitertätigkeit?"

SIL-Ökonomiestudenten entscheiden sich hinsichtlich des Zeitpunktes der Leiteraus-
bildung eindeutig für die Zeit des Studiums und die Leiterassistenz als Absolvent, weniger für eine langfristige Spezialisierung bereits vor Studienbeginn (durch die

Schule) oder für einen Probeeinsatz als Leiter nach dem Studium. Die NWK-Ausbildung wird von Studenten, die nicht daran teilnehmen nur gering bewertet (8,9. Rang). Diese negative Einschätzung gilt vor allem für Studenten, die nach Abschluss des Studiums keine Leiterfunktion übernehmen wollen. Folglich haben sie auch kein Interesse an einer Spezialausbildung. Zudem würden viele dieser Studenten, selbst wenn sie wollten, kaum für das NWK-Studium ausgewählt werden, denn sie gehören vorwiegend zu den leistungsschwachen Studenten. (Dieser Zusammenhang zwischen fachlichem Engagement und Leistungsstärke einerseits und positiver Einstellung zum Leiten andererseits besteht nur im Bereich Wirtschaftswissenschaften!)

NWK-Absolventen und NWK-Studenten legten wir ausschließlich Ausbildungsformen, die während der Studienzeit eingesetzt werden, zur Beurteilung vor. Wir müssen dabei berücksichtigen, daß die Erwartung und Bewertung seitens der Studenten und Absolventen von verschiedenen Bedingungen abhängt, z. B. von den Erfahrungen und Vorkenntnissen über die Ausbildung, die Ausbildungsform. Trotzdem wollen wir einige grundsätzliche Aussagen der NWK-Teilnehmer, die mehrfach befragt wurden, vergleichen:

An erster Stelle von 12 Formen stehen praktische Übungen zum Aneignen von Leiterfähigkeiten und -fertigkeiten bei den NWK-Teilnehmern (Pos. 1 + 2: NWK-Studenten = 93 %, II.-Absolventen = 100 %, HS.-Absolventen = 77 %). Forderungen nach einer Verstärkung dieser Ausbildungsform werden in Kurzaufsätzen zur NWK-Ausbildung geformt.

Zu dieser Kategorie der Ausbildungsformen gehört auch das psychologische Leitertraining. Dann gibt es bereits Unterschiede in der Rangfolge der Ausbildungsformen. So messen die II.-Absolventen der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit große Bedeutung bei (Rang 3 / Pos. 1 + 2: II.-Absolventen = 93 %; aber HS.-Absolventen = 52 %). Bei den NWK-Studenten steht diese Form weniger hoch im Kurs (Pos. 1 + 2: NWK-Studenten = 88 %). Und noch geringer bewerten es die Ökonolestudenten (Pos. 1 + 2: 50 %).

Tab. 6: Bedeutung von Formen der Ausbildung an der Hochschule für eine künftige Leitertätigkeit

Teil A
NWK

Wie wichtig sind die genannten Ausbildungsformen an der Hochschule für eine künftige Leitertätigkeit?

Das ist für meine Leitertätigkeit

1 sehr wichtig ... 6 überhaupt nicht wichtig

	NWK-Absolvent (II.) \bar{x}	NWK-Student männlich \bar{x}	weiblich \bar{x}	gesamt \bar{x}
<u>Vorlesungen und Seminare</u>				
- auf dem Gebiet der <u>Leitungstheorie</u>	1,5	2,2	1,9	2,0
- auf dem Gebiet des <u>Rechts</u>	1,4	2,1	1,9	2,0
- auf dem Gebiet der <u>Soziologie</u>	1,8	2,1	1,9	2,0
- auf dem Gebiet der <u>Psychologie</u>	1,4	1,6	1,4	1,4
<u>Betriebsexkursionen</u>	2,1	2,6	2,5	2,5
Durchlaufen wichtiger Bereiche des Betriebes im <u>Praktikum</u>	2,0	2,1	1,7	1,8
Vorträge und Diskussionen in Lehrveranstaltungen mit <u>erfahrenen Leitern</u>	1,4	1,8	1,6	1,7
<u>gesellschaftliche Funktionen</u>	1,8	1,6	1,6	1,6
psychologisches <u>Leitertraining</u>	1,2	1,5	1,2	1,4
<u>individuelle Studienpläne/Förderung</u>	2,0	2,9	2,4	2,6
selbständiges Lösen von <u>wissenschaftlichen Aufgaben</u> im Studium	1,3	1,8	1,7	1,7
<u>praktische Übungen</u> zum Aneignen von Leiterfähigkeiten und -fertigkeiten	1,1	1,4	1,3	1,3
<u>NWK-Ausbildung</u> (Spezialseminar)	1,1	1,4	1,3	1,3

Tab. 6: Bedeutung von Formen der Ausbildung an der Hochschule für eine künftige Leitertätigkeit

Teil B
SIL C

Wie wichtig sind die genannten Ausbildungsformen an der Hochschule für eine künftige Leitertätigkeit?

Das ist für meine Leitertätigkeit

1 sehr wichtig ... 6 überhaupt nicht wichtig

	SIL-Ökonomiestudent		
	männlich	weiblich	gesamt
	\bar{x}	\bar{x}	\bar{x}
<u>Vorlesungen und Seminare</u>			
- auf dem Gebiet der <u>Leitungstheorie</u>	2,4	2,4	2,4
- auf dem Gebiet des <u>Rechts</u>	2,2	2,1	2,2
- auf dem Gebiet der <u>Soziologie</u>			
- auf dem Gebiet der <u>Psychologie</u>	2,0	2,2	2,2
<u>Betriebskursionen</u>			
Durchlaufen wichtiger Bereiche des Betriebes im Praktikum	2,0	1,8	1,9
Vorträge und Diskussionen in Lehrveranstaltungen mit erfahrenen Leitern			
<u>Gesellschaftliche Funktionen</u>	2,2	2,4	2,3
psychologisches <u>Leitertraining</u>	2,4	2,5	2,4
<u>individuelle Studienpläne/Förderung</u>	3,0	3,1	2,1
selbständiges Lösen von <u>wissenschaftlichen Aufgaben</u> im Studium	2,8	2,5	2,6
<u>praktische Übungen</u> zum Aneignen von <u>Leiterfähigkeiten</u> und <u>-fertigkeiten</u>			
<u>HWK-Ausbildung</u> (Spezialseminar)	2,7	2,7	2,7

Es zeigt sich also, daß die befähigtere NWK-Auswahl insgesamt gesehen deutlich stärker an wissenschaftlich-schöpferischer Arbeit interessiert ist. Ähnliche Tendenzen kann die Forschung am ZIJ generell bei der Studentenschaft feststellen, wobei auch bei den Studenten der Gegenwart insgesamt ein relativ gering entwickeltes Interesse an der wissenschaftlichen Arbeit festgestellt wurde.

Der überwiegende Teil der Studenten möchte das Handwerkszeug für seinen künftigen Beruf erwerben. So ist zum Teil zu erklären, daß praktische Übungen zum Vervollkommen von Leiterfähigkeiten und -fertigkeiten bei allen NWK-Teilnehmern an der Spitze der Erwartungen hinsichtlich der Ausbildung stehen. Offenbar gelingt es in der Lehre vielerorts noch ungenügend, den Forderungen der Praxis und der jungen Leute aufbauend auf einem theoretischen Fundament gerecht zu werden. Dazu gehört zum Beispiel die Entwicklung der Fähigkeit bei Studenten, theoretische Abstraktionen in praktische Veränderungen umzusetzen. So ist auch die Forderung der Studenten nach mehr praktischen Übungen, mit denen Kenntnisse und Fähigkeiten erprobt und weiterentwickelt werden können, zu verstehen.

Die bisher beschriebene Tendenz wird auch durch folgende Einstufungen deutlich: Bei den Studenten und NWK-Absolventen nehmen psychologische Lehrveranstaltungen einen vorderen Rangplatz ein. Mädchen sind hieran etwas stärker interessiert als die männlichen NWK-Teilnehmer.

Sehr konträre Auffassungen gibt es hinsichtlich Betriebsexkursionen und hinsichtlich des Durchlaufens wichtiger Bereiche des Betriebes im Praktikum. Von Betriebsexkursionen halten NWK-Studenten und NWK-Absolventen vor allem aus Unkenntnis (!) über die mögliche Wirksamkeit wenig. Es wird auch nicht an allen Einrichtungen praktiziert. Dort wo es praktiziert wird - z. B. an der KMU - sind die Studenten sehr angetan davon (Pos. 1 + 2: NWK-Studenten = 52 %; KMU = 70 %). Dem Durchlaufen verschiedener Bereiche im Praktikum wird von den Absolventen ein geringer Wert beigemessen (10. Rang). Das hängt sicher mit den hohen bisher selten erfüllten Erwartungen zusammen. NWK-Studenten bewerten - wie auch Ökonomiestudenten - insgesamt diese Form etwas positiver. Mädchen verspüren sogar ein größeres Interesse im Vergleich zu ihren männ-

lichen Kommilitonen. Deutlich sind die großen Unterschiede in der Rangfolge bei NWK-Studenten und Ökonomiestudenten: Die NWK-Auswahl ordnet das Praktikum auf den 7. Rang und die SIL-Ökonomiestudentenpopulation auf den 1. Rang ein. Diese deutliche Differenz weist darauf hin, daß NWK-Studenten keineswegs orientiert sind "praktizistisches" Wissen zu erwerben, sondern wissenschaftlich fundierte anwendbare Kenntnisse.

Überlegen wir: Die NWK-Auswahl setzt sich aus befähigten und leistungsstarken jungen Leuten zusammen, die stärker als ihre Kommilitonen an wissenschaftlicher Tätigkeit interessiert sind. Die Wertung ist bei Hochschulabsolventen, die als Praktiker die Wirkung des Praktikums sehr real einschätzen können, und bei den NWK-Studenten relativ gering (Pos. 1 + 2: HS.-Absolventen = 53 %, II.-Absolventen = 67 %, NWK-Studenten = 67 %, Ökonomiestudenten = 79 %). Dieses Ergebnis könnte ein Hinweis für eine Niveauehebung dieses Teils der Ausbildung sein. So muß das Praktikum bei NWK-Studenten stark auf die Tätigkeit des Leiters orientieren.

Sehr weit vorn in der Folge rangieren bei den NWK-Absolventen Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet des Rechts (Pos. 1 + 2: II.-Absolventen = 97 %, HS.-Absolventen = 100 %). Die Absolventen haben durch ihre berufspraktische (Leiter-) Tätigkeit bereits die Bedeutung der Ausbildung bzw. einen Mangel an Rechtskenntnissen erfahren müssen. Studenten stufen die Rechtsausbildung im Vergleich zu den Absolventen deutlich als weniger wichtig ein. Dazu fehlen ihnen die Erfahrungen als Leiter, der mit diesem Instrument arbeiten muß.

Einen mittleren Stellenwert belegt die politische Funktionsausübung während des Studiums (Pos. 1 + 2: NWK-Studenten = 89 %). In der Rangfolge steht es bei den männlichen NWK-Studenten sogar an 1. Stelle (s. Tabelle 6), bei den weiblichen an der 5. Stelle.

Geringe Bedeutung messen die NWK-Teilnehmer, leitungsbereite und nichtleitungsbereite Ökonomiestudenten den individuellen Studienplänen bzw. der individuellen Förderung bei. Das ist bei der NWK-Auswahl merkwürdig, handelt es sich bei diesen jungen Leuten doch um Geförderte. Wir sehen dafür zwei Ursachen: Zum einen kann der Indikator falsch verstanden werden. Individuelle Förderung erfah-

ren mitunter auch leistungsschwache, schwangere oder kranke Studenten. Zum anderen kann individuelle Förderung an Einrichtungen formal ohne positive Ergebnisse erfolgen. Ihre eigene Förderung im NWK-Studium definieren - wie Gespräche ergaben - viele der NWK-Teilnehmer nicht als individuelle Förderung.

Wie wird die Lehre hinsichtlich der Erwartungserfüllung bewertet?

Zwei allgemeine Tendenzen der Studentenforschung gelten auch für die Population der NWK-Studenten:

1. Engagierte Studenten, und das sind im Bereich Wirtschaftswissenschaften auch leistungsbereite Studenten, beurteilen Lehre und Lehrer mitunter (konstruktiv) kritischer als weniger fachlich und politisch aktive Studenten. Diese Studenten haben ein hohes Anspruchsniveau. (Ähnliche Tendenzen stellt die Jugendforschung auch bei Schülern und jungen Arbeitern fest.)

2. Vergleichen wir die Aussagen zur Lehre von Studenten und Absolventen, so können wir erhebliche Unterschiede feststellen. Die berufserfahrenen (und Älteren) II.-Absolventen relativieren meist ihre Aussagen. Der Wert bestimmter Ausbildungsstrategien kann häufig erst mit Abstand und mit Erfahrung richtig bewertet werden. Zudem wirkt der subjektive Faktor des Vergessens.

Zwischen der Bewertung und der Erwartung an die Ausbildung gibt es folgenden Zusammenhang: Ein niedriges Erwartungsniveau kann eher erreicht und übertroffen werden als ein hohes. Folglich können Studenten, die mit ihrer Ausbildung nicht zufrieden sind, ein hohes Erwartungsniveau haben. Das ist zwar nur eine Möglichkeit von vielen Möglichkeiten, wenn wir diesen Zusammenhang auf die Studentenschaft insgesamt beziehen. Aber bei den leistungsstarken und befähigten NWK-Teilnehmern ist dies eine sehr wahrscheinliche. Diese Vorbemerkungen gilt es, bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse zu berücksichtigen.

Wir analysieren die Bewertung der Lehre hinsichtlich der Erwartung einer ökonomischen Berufsausbildung, Leiterausbildung:

Sehr positiv bewerten II.-Absolventen die Leiterausbildung an ihrer ehemaligen Bildungsstätte. Wir sehen also die Wirkung des speziellen Bildungsweges. Relativ negativ bewerten die NWK-Studenten und die Hochschulabsolventen die Leiterausbildung an der Hochschule bzw. Universität. Andere Ökonomiestudenten (SIL) urteilen insgesamt wesentlich positiver als die NWK-Studenten (s. Tabelle 7).

Die unterschiedlichen Bewertungen der Leiterausbildung insgesamt durch die beschriebenen Teilpopulationen (NWK-Studenten, II.-Absolventen, HS.-Absolventen, Ökonomiestudenten, männliche und weibliche Studenten) treffen auch für Teile der Leiterausbildung zu; wie z. B. Menschenführung, rechtliche oder technisch-technologische Ausbildung.

Speziell die Ausbildung von sozialen Aspekten der Leitertätigkeit - die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten in der Menschenführung - wird von Teilnehmern am NWK-Studium (Absolventen, Studenten) deutlich kritischer beurteilt als von SIL-Ökonomiestudenten.

Nur 2 % der NWK-Studenten, 27 % der II.-Absolventen (kein HS.-Absolvent !!) und 7 % der SIL-Studenten sind der Ansicht, daß auf diesem Gebiet ausreichend Kenntnisse vermittelt werden (jeweils Pos. 1 + 2). Sicher werden NWK-Teilnehmer in Leipzig und Berlin auch durch das psychologische Leitertraining für die Bedeutung sozialer Fähigkeiten sensibilisiert. Durch Tätigkeitserfahrung erkennt die Persönlichkeit erst bestimmte Schwächen. So ergeben zum Beispiel Intervallforschungen unter Absolventen (SIS), daß leitende Absolventen hinsichtlich sozialer Fähigkeiten ihr größtes Defizit sehen.

Bezüglich der Ausbildung im Fach Recht gibt es bei allen Studenten positivere Urteile. 45 % der NWK-Studenten, 48 % der SIL-Ökonomiestudenten (männlich und weiblich gleich) schätzen die rechtliche Ausbildung als ausreichend ein (jeweils Pos. 1 + 2).

Die II.-Absolventen bewerten die zurückliegende Ausbildung zumeist positiver als die anderen NWK-Teilnehmer (HS.-Absolventen und Studenten). Im Falle der Rechtsausbildung urteilen II.-Absolventen und HS.-Absolventen deutlich negativer als die NWK-Studenten

(Pos. 1 + 2: II.-Absolvent = 33 %; HS.-Absolvent = 0 %).

Hier wirkt wieder das höhere Anforderungsniveau.

Nach Aussagen von Absolventen müßte vor allem die Ausbildung im Arbeitsrecht, Neuererrecht und Vertragsrecht verstärkt werden.

Die Absolventen haben durch eigene Erfahrung den Nutzen einer soliden Rechtskenntnis in der Praxis erkannt. Den heutigen Studenten fehlt zum überwiegenden Teil dieses Verständnis auf Grund geringer betrieblicher Erfahrungen.

Tab. 7: Bewertung der Leiterausbildung an der Sektion

NWK / SIL C

in %

Die Ausbildung an meiner Sektion befähigt die Studenten, später eine Leitungsfunktion auszuüben.

Das trifft zu: 1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

	1 + 2	(1)	\bar{x}
NWK-Absolventen			
II.-Absolventen	67	(10)	2,5
HS.-Absolventen	15	(0)	3,9
NWK-Studenten	14	(3)	3,7
m	12	(2)	3,9
w	13	(3)	3,6
SIL - Wiwi	35	(6)	3,0
m	39	(8)	2,8
w	33	(5)	3,1
NWK-Einrichtungen			
KMU	12	(0)	4,0
HfÖ	12	(2)	3,7
TU Dresden	27	(8)	3,3
TH Merseburg	0	(0)	4,0

In den Beschlüssen von Partei und Regierung zur Erziehung und Ausbildung von Ökonomiestudenten wird die Kopplung der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre mit Aspekten der Technik und Technologie gefordert. Das gilt selbstverständlich verstärkt für zukünftige Spitzenleiter. II.-Absolventen beurteilen erneut ihr Studium hinsichtlich der Vermittlung technisch-technologischer

Probleme deutlich positiver (Pos. 1 + 2 = 57 %) als alle anderen NWK-Teilnehmer und SIL-Ökonomiestudenten. Zwischen NWK-Studenten und ihren Kommilitonen gibt es kaum einen Bewertungsunterschied. Lediglich die männlichen NWK-Studenten urteilen kritischer.

Die Beziehung zwischen Technikinteresse und Zufriedenheit mit der Ausbildung erweist sich als sehr vielschichtig:

1. Es gilt, daß ein niedriges Anspruchsniveau eher zu befriedigen ist. So sind die weniger technisch interessierten Mädchen in puncto technisch-technologischer Ausbildung zufriedener im Vergleich zu ihren männlichen NWK-Kommilitonen. Die männlichen NWK-Teilnehmer haben ein relativ hohes Technikinteresse, das vorrangig auf Informatik gerichtet ist. II.-Absolventen haben zwar auf Grund ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeiten ein sehr hohes Technikinteresse (Pos. 1 + 2 = 90 %), sind aber doch in geringerem Maße mit der Ausbildung auf diesem Gebiet zufrieden (Pos. 1 + 2 = 57 %).

2. Ökonomiestudenten und Lehrende melden meist zwei generelle Kritiken bezüglich der Ausbildung auf technisch-technologischem Gebiet an. Zum einen erfolgt die Lehre zu abstrakt und losgelöst von der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung. Zum anderen werden zu spezielle technische Details abgearbeitet, die in der späteren Tätigkeit von den Absolventen kaum genutzt werden können.

An den Technischen Hochschulen und Technischen Universitäten (NWK-Ausbildung an der TU Dresden) gelingt es am besten, Allgemeines und Besonderes zu vereinbaren.

Die Studenten urteilen deutlich positiver über die technisch-technologische Ausbildung.

6.3.2. Bewertung der Lehrkräfte

Das Zusammenwirken von Lehrenden und Studenten ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Erziehung und Ausbildung. In der NWK-Studie haben wir dieses Lehrkräfte-Studenten-Verhältnis differenziert betrachtet nach den Lehrkräften an der entsendenden Hochschule (Sektion) und den Lehrkräften im NWK-Studium. Es zeigt sich dabei (s. Tabelle 8):

1. Die engagierten und leistungsstarken NWK-Studenten beurteilen den Kontakt mit ihren Lehrkräften an der Sektion deutlich positiver als die SIL-Ökonomiestudenten und auch positiver als Studenten anderer Studienrichtungen (SIL).

2. Das Urteil der weiblichen NWK-Studenten bezüglich des Lehrkraft-Studenten-Verhältnisses an der delegierenden Sektion fällt dabei positiver aus als bei ihren männlichen NWK-Kommilitonen. Betrachten wir die SIL-Ökonomiestudenten, so urteilen die Männer positiver als die Frauen. Der Grund: Es gibt an den wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen mehr Frauen (70 - 80 %) als Männer unter den Studenten. Ungelenkte, gering motivierte und die leistungsschwachen Studenten sind in diesem Bereich auf Grund der Frauendominanz auch vorwiegend Frauen. Da wir bereits den Zusammenhang von Leistungsstärke und Lehrkraftkontakt feststellten, ist klar, daß die anteilig wenigen männlichen Studenten mehr in dieser Gruppe zu finden sind. Für das NWK-Studium wurden die leistungsstarken Studentinnen ausgewählt. Auf Grund der Auswahl entdecken wir, daß der Lehrkraftkontakt nicht allein von der Geschlechtszugehörigkeit abhängig ist.

3. Sehr positiv schätzen die II.-Absolventen ihre Lehrkräfte ein. Mehr als die Hälfte (Pos. 1 = 55 %; Pos. 1 + 2 = 93 %) erklärt von ihnen uneingeschränkt, daß an ihrer Bildungseinrichtung - dem Industrieministerium verschiedener Hochschulen - zwischen Lehrkräften und Studenten eine vertrauensvolle Atmosphäre bestand.

4. Die Lehrenden in der NWK-Ausbildung werden generell deutlich (!) positiver bewertet als die Lehrenden an den delegierenden Sektionen. Die männlichen NWK-Teilnehmer (vor allem die Ab-

solventen) urteilen bezüglich des Vertrauensverhältnisses mit den NWK-Lehrkräften stärker positiv als die weiblichen Studenten (s. Tabelle 8).

Tab. 8: Lehrkraft-Student-Verhältnis

NWK / SIL C

in %

Zwischen Lehrkräften und Studenten meiner Sektion herrscht eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Das trifft zu: 1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

	1 + 2	(1)
NWK-Absolventen		
II.-Absolventen	93	(55)
HS.-Absolventen	53	(0)
NWK-Studenten	35	(8)
m	26	(2)
w	40	(10)
SIL / gesamt	22	(3)
m	27	(4)
w	18	(2)
SIL-Wiwi	17	(1)
m	29	(4)
w	15	(1)

Zwischen Lehrkräften und Studenten in Nachwuchskaderstudium Leitung herrscht eine vertrauensvolle Atmosphäre.

NWK-Studenten	51	(11)
m	66	(17)
w	40	(7)
NWK-Absolventen		
II.-Absolventen	97	(70)
HS.-Absolventen	53	(0)

Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Männliche Studenten können in dieser Spezialausbildung die Engagierteren sein. Es kann an den Lehrenden liegen. Die zum Teil etwas andere ("freiere") Art der Unterrichtsführung kann männliche Studenten mehr herausfordern als

ihre weiblichen Kommilitonen. Es ist gegenwärtig nicht möglich, eine eindeutige Erklärung hierfür zu finden.

Diese erfreuliche Tendenz bei den NWK-Teilnehmern bestätigt Ergebnisse der Studentenforschung, die besagen, daß fachlich und politisch engagierte Studenten deutlich bessere Kontakte mit Lehrenden pflegen als andere Studenten.¹ Das wird bereits durch gemeinsame Tätigkeiten ermöglicht. Die fachlich engagierten Studenten suchen den Kontakt zu den Lehrenden. Sie arbeiten zum Teil an Forschungsvorhaben mit, lösen ("fakultativ") wissenschaftliche Aufgaben. Das alles trifft für die NWK-Auswahl prononciert zu.

6.4. Das NWK-Studium

6.4.1. Einstellung zum NWK-Studium

Die Einstellung der NWK-Teilnehmer zu dieser Spezialausbildung ist trotz manch erkannter Schwächen und durchaus berechtigter Kritiken (s. folgende Abschnitte) äußerst positiv. 94 % der II.-Absolventen, 70 % der HS.-Absolventen und 66 % der NWK-Studenten bereuen nicht, an der NWK-Ausbildung teilzunehmen (jeweils Pos. 1 + 2). Lediglich 2 Absolventen und 4 Studenten würden sich nicht wieder am NWK-Studium beteiligen. Mehr Männer als Frauen haben eine positivere Einstellung zum NWK-Studium (s. Tabelle 9). Der Unterschied ist durchaus beachtlich. Es deutet sich eine Linie an zwischen der etwas weniger positiven Einstellung der Frauen zum NWK-Studium und ihrer etwas weniger guten Bewertung des Lehrkraft-Studenten-Verhältnisses.

Diese jungen Leute haben eine positive Einstellung zum Leiten. Auch ohne NWK-Ausbildung würden sie Leitungsfunktionen übernehmen. Sie betrachten diese Spezialausbildung als wertvolle Ergänzung weniger als Voraussetzung für die vorgesehene Leitertätigkeit. 37 % der NWK-Studenten, 38 % der HS.-Absolventen und 48 % der II.-Absolventen gestehen zwar mehr oder weniger ein, daß die Spezialaus-

1 vgl. dazu: STARKE, U.: Hochschullehrkräfte und Studenten (SIL) Publikation der Karl-Marx-Universität, Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus, Laboratorium für Studentenforschung, Leipzig 1986, S. 9 - 65

bildung ihre Entscheidung zum Leiten gefördert hatte (jeweils Pos. 1 bis 4), doch kaum einer erklärt derartiges in starkem Maße (Pos. 1: Studenten = 2 %, HS.-Absolventen = 0 %, II.-Absolventen = 10 %). Mädchen ließen sich durch die Auswahl für diese Spezialausbildung zugleich stärker beeinflussen, nach Abschluß des Studiums eine Leitungsfunktion zu übernehmen.

Die Abweichung bei den II.-Absolventen erklärt sich erneut durch die Spezifik des Bildungsweges, des Studienzieles LEITERTÄTIGKEIT.

Tab. 9: Einstellung zum NWK-Studium

NWK

in %

Ich bereue meine Entscheidung nicht, an dem NWK-Studium teilzunehmen.

Das trifft zu: 1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

1 + 2 (1)

NWK-Absolventen

II.-Absolventen	94	(66)
HS.-Absolventen	70	(31)

NWK-Studenten

m	66	(41)
w	79	(50)
	59	(35)

Einrichtungen:

KWU	72	(32)
HfO	77	(51)
TU Dresden	53	(30)
TH Merseburg	53	(47)

Für die Teilnahme an dieser Spezialausbildung geben die Studenten und Absolventen folgende Gründe an:

An erster Stelle steht bei allen Teilnehmern verständlicherweise uneingeschränkt die Vorbereitung auf eine Leitertätigkeit. Und diese Tätigkeit hängt bei vielen Ökonomiestudenten - so auch bei diesen ausgewählten Studenten - sehr stark mit dem Wunsch zusammen, im Beruf anspruchsvolle Aufgaben zu erhalten (2. Rang), d. h., daß sie selbständig Entscheiden, schöpferisch tätig sein können (s. Tabelle 10).

Tab. 10 : Gründe für die Teilnahme am NWK-Studium

NWK

Warum haben Sie sich für die Teilnahme am NWK-Studium entschieden?

Das trifft zu

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

Pos. 1+2 in %

	II.-ABSOLVENTEN	HS.-ABSOLVENTEN	STUDENTEN			
	R \bar{x} Pos. 1+2	R \bar{x} Pos. 1+2	gesamt R \bar{x} Pos. 1+2	männlich R \bar{x} Pos. 1+2	weiblich R \bar{x} Pos. 1+2	
<p>ich so für mich eine günstige berufliche Perspektive ergibt, ich dadurch besser auf eine spätere Leitertätigkeit vorbereitet werde, die Ausbildung qualitativ besser ist. ich so die Möglichkeit habe, mit Leuten zu kommunizieren, die das gleiche Ziel anstre- ben (Leiter werden). ich später bessere Verdienst- möglichkeiten haben werde. ich so aus dem üblichen Hoch- schulrott ausbrechen kann. ich später anpruchsvolle Aufgaben erhalten möchte.</p>	5. 3.0 53	5. 2.7 54	3. 2.2 67	4. 2.5 61	3. 2.1 70	
	1. 1.7 86	2. 1.9 77	1. 1.7 85	1. 1.7 0	2. 1.9 83	
	4. 2.8 57	3. 2.5 54	3. 2.2 67	3. 2.0 74	4. 2.2 65	
	2. 2.2 69	3. 2.5 54	5. 3.0 40	5. 3.0 41	5. 3.4 34	
	6. 3.9 18	6. 3.5 31	6. 3.9 22	6. 3.7 21	6. 3.8 22	
	7. 5.6 4	7. 3.9 31	7. 4.3 17	6. 3.7 24	7. 4.6 12	
	3. 2.3 74	1. 1.6 92	2. 1.8 86	2. 1.9 84	1. 1.7 81	

Bei weiteren Gründen stellen wir mitunter stärkere Differenzierungen zwischen Absolventen und Studenten sowie zwischen männlichen und weiblichen NWK-Studenten fest.

Für Absolventen ist die berufliche Perspektive zum Zeitpunkt der Befragung im Prinzip klar. Sie haben einen Teil des beruflichen Weges bereits zurückgelegt. Für sie ist die berufliche Perspektive deshalb scheinbar weniger wichtig als für Studenten. Das gilt für II.-Absolventen (Pos. 1 + 2 = 53 %) und auch für HS.-Absolventen (Pos. 1 + 2 = 54 %). Für mehr weibliche als männliche Studenten gilt vorrangig die berufliche Perspektive als Grund für die Teilnahme am NWK-Studium (Pos. 1 + 2: Studenten = 67 %, m = 61 %, w = 70 %). Frauen, die zum NWK-Studium sich entschlossen haben, wollen sich im Beruf beweisen.

Für Absolventen ist die Kommunikation mit Gleichgesinnten, der Erfahrungsaustausch in diesen Lehrveranstaltungen, dagegen ein entscheidender Grund (2. Rang). Nach etwa zwei Jahren der Berufspraxis treffen sie sich (wieder) zum postgradualen Studium und können aus ihren verschiedenen Bereichen Erfahrungen zusammentragen. Hierin liegt ein entscheidender Faktor der NWK-Ausbildung wie auch vieler anderer Weiterbildungsveranstaltungen. Bei Studenten spielt dieser Aspekt weniger eine Rolle. In dieser Richtung geht allerdings auch das etwas positivere Urteil der männlichen Studenten bezüglich eines Ausbrechens aus dem Hochschultrott.

Für männliche Studenten ist auch stärker als für ihre weiblichen Kommilitonen die qualitativ bessere Ausbildung anteilig mehr ein Grund, sich am NWK-Studium zu beteiligen.

Die berufliche Orientierung ist jedoch - wie wir sehen - insgesamt gesehen der Hauptgrund für die Teilnahme an dieser Spezialausbildung. Am Schluß der Folge rangieren wie immer bei soziologischen Erhebungen unter Studenten, Absolventen, jungen Wissenschaftlern in der DDR die besseren Verdienstmöglichkeiten. Das liegt vor allem auch darin begründet, daß die Verdienstmöglichkeiten für Hochschulabsolventen im Vergleich zum Aufwand in keinem Verhältnis zu anderen Berufsentwicklungen (z. B. Handwerk) stehen. Wer studiert, der studiert nicht wegen eines hohen Einkommens. Im Vergleich zu anderen Hochschulstudenten werten allerdings NWK-Teilnehmer die Bedeutung des Einkommens etwas positiver.

6.4.2. Erwartung und Bewertung des NWK-Studiums

Auch in diesem Abschnitt muß nochmals darauf hingewiesen werden: Unterschiede in der Erwartung und der Bewertung ergeben sich auf Grund unterschiedlicher Erfahrungen (Absolventen im Vergleich zu den Studenten, II.-Absolventen im Vergleich zu HS.-Absolventen) und der Ziele bzw. der Klarheit über das Erkennen des Ziels (Männer im Vergleich zu Frauen, Absolventen im Vergleich zu Studenten) sowie in der differenzierten Ausbildung (im Vergleich zwischen den Einrichtungen, zwischen Absolventen und Studenten, zwischen II.- und HS.-Absolventen). Das ist auch eine Erklärung dafür, daß Absolventen die NWK-Ausbildung zum Überwiegenden Teil positiver als die Studenten bewerten.

Ebenso sind die inhaltlichen Erwartungen in bezug auf die NWK-Ausbildung unterschiedliche strukturiert. Wer glaubt, bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse zu besitzen, hegt in dieser Hinsicht geringere Erwartungen. Beispielsweise haben männliche NWK-Studenten geringere Erwartungen in puncto Ausbildung von rhetorischen Fähigkeiten als ihre weiblichen Kommilitonen (s. Tabelle 11). Der Bedarf, das vermutete eigene Manco, an Fähigkeiten (z. B. auf sozialem Gebiet), läßt die Erwartung in diesem Bereich steigen. Folglich klappt die Schere zwischen Erwartung und Bewertung weit auseinander. Weiterhin wirken das unterschiedlich ausgeprägte Erwartungs- (Anspruchs-) niveau, der Grad der Voraussetzungen und der Vorbereitung auf die NWK-Ausbildung. Es gibt also vielfältige Ursachen für das Übereinstimmen von Erwartung und Bewertung, für die mitunter negative Bewertung oder annähernde Erwartungserfüllung.

In der Tabelle 11 führen wir 12 wichtige Teile des NWK-Studiums auf.¹

Betrachten wir einige dieser Erwartungen und ihre Bewertung differenziert:

1. Es gibt wenig Lehrveranstaltungsformen, bei denen zwischen Erwartung und qualitativer Bewertung eine Übereinstimmung besteht. In der Regel fällt die Bewertung negativer aus. Bei Absolventen

¹ Die genannten Teile gibt es nicht in allen vier NWK-Einrichtungen.

gibt es nahezu eine Übereinstimmung hinsichtlich einer intensiveren Studententätigkeit während dieser NWK-Ausbildung oder hinsichtlich des Einbeziehens der NWK-Teilnehmer in Lehrveranstaltungen. Hierbei verzeichnen wir ebenfalls bei Hochschulabsolventen und Studenten eine Übereinstimmung zwischen Erwartung und Bewertung bzw. sogar eine höhere Bewertung. Bei Absolventen und Studenten rangiert dieser Aspekt der Erziehung und Ausbildung in der Erwartung auf einem der letzten Ränge, dagegen liegt er bei der Bewertung vorn. Offenbar war das Erwartungsniveau durch die erlebte Breitenausbildung im Ökonomiestudium gering. Das kann ein Hinweis für die Hochschulbildung sein. Obwohl vor allem die NWK-Absolventen die stärkere Mitwirkung in Lehrveranstaltungen positiv bewerten, sehen einige auch in der postgradualen Studienphase noch Reserven: Neben mehr Rollenspielen möchten sie mehr eigene Beiträge (z. B. Vorträge) anbieten.

2. In der Erwartung und Bewertung weiterhin vorn liegt bei Absolventen die Vermittlung von Informationen über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse. Absolventen kommen aus der Praxis zum postgradualen Studium an die Hochschule. Verständlich, daß ihre Forderung gerade in dieser Hinsicht sehr hoch ist, so hoch, daß sie kaum befriedigt werden kann - aber doch in hohem Grade erfüllt wird. Studenten erwarten in dieser Hinsicht weniger, da sie sich noch im Studienprozeß befinden. Aber die ohnehin nicht sehr hohen Erwartungen werden kaum erfüllt. Vielleicht bedarf es einer besseren Koordinierung der Breitenausbildung mit der Spezialausbildung. Denn gerade NWK-Studenten müßten als künftige Spitzenleiter Spitzenkenntnisse erfahren.

3. Studenten und Absolventen haben besonders hohe Erwartungen hinsichtlich der Ausbildung auf sozialem Gebiet (Menschenführung). Die soziale Komponente der Leitertätigkeit erachten die jungen Leute zurecht als eine der wichtigsten, wenn nicht sogar als die wichtigste (s. Tabelle 11). Sie haben auf diesem Gebiet sehr hohe Erwartungen, sehen sie doch hierbei (wie Untersuchungen unter Absolventen immer wieder zeigen) auch ihre größten Schwächen. So haben NWK-Absolventen und NWK-Studenten sehr große Erwartungen hinsichtlich des Trainings von Leiterfähigkeiten, der Aneignung von Leiterfähigkeiten durch praktische Übungen.

Tab. : Erwartung und Bewertung des NWK-Studiums

NWK

Im folgenden geht es um Ihre Erwartungen und die tatsächliche Qualität des NWK-Studiums,

Es gibt folgende Antwortmöglichkeiten:

Erwartung: 1 sehr hoch ... 6 sehr gering

Bewertung: 1 sehr gut ... 6 sehr schlecht

	II.-Absolvent				HS.-Absolvent			
	Erwartung		Bewertung		Erwartung		Bewertung	
	\bar{x}	Pos. 1+2	\bar{x}	Pos. 1+2	\bar{x}	Pos. 1+2	\bar{x}	Pos. 1+2
Vermittlung von theoretischen Kenntnissen	1,3	93	1,8	87	2,2	61	2,2	61
Aneignung von Leiterfähigkeiten durch praktische Übungen (Leitertraining, Leiterinstrumentarien)	1,2	93	2,8	43	1,7	84	3,0	31
intensivere Studententätigkeit	1,9	77	2,1	74	2,7	46	2,7	53
Vorträge und Diskussionen mit Leitern	1,7	83	2,5	66	1,8	77	3,3	30
Einbeziehen der Studenten in Lehrveranstaltungen	1,9	70	2,0	80	2,8	47	2,3	69
verstärkte Information über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse	1,1	100	1,9	77	1,6	84	2,5	54
Trainieren rhetorischer Fähigkeiten	1,8	83	2,8	50	1,5	92	3,1	31
zusätzliche Wissensvermittlung über den eigentlichen Lehrstoff hinaus	1,9	83	2,3	70	1,9	77	2,7	46
Auseinandersetzen mit Managerstrategien	1,7	84	2,5	31	2,2	79	2,4	47
Exkursionen in Betriebe	2,7	56	3,7	33	3,0	46	4,8	0
Hinweise zum Erhalten der Gesundheit und Leistungsfähigkeit	2,6	53	4,0	17	2,0	77	4,9	0
Trainieren von Fähigkeiten auf dem Gebiet der Menschenführung	1,3	100	3,0	33	1,3	100	3,1	23

Pos. 1+2 in %

Student - gesamt		Student - männlich		Student - weiblich	
Erwartung	Bewertung	Erwartung	Bewertung	Erwartung	Bewertung
\bar{x} Pos. 1+2	\bar{x} Pos. 1+2	\bar{x} Pos. 1+2	\bar{x} Pos. 1+2	\bar{x} Pos. 1+2	\bar{x} Pos. 1+2
1,9 86	2,2 66	1,9 83	2,1 77	1,9 84	2,2 59
1,4 92	3,3 32	1,3 93	3,0 38	1,4 91	3,5 28
2,4 60	2,6 50	2,5 52	2,5 57	2,2 64	2,6 35
1,8 82	2,5 53	1,9 78	2,5 50	1,7 84	2,5 55
2,4 61	2,4 60	2,4 55	2,4 59	2,3 68	2,5 63
2,0 74	2,7 47	1,9 74	2,7 50	2,0 74	2,7 47
1,9 76	3,5 23	2,1 67	3,1 33	1,8 83	3,7 17
1,6 91	2,5 57	1,7 90	2,3 64	1,6 91	2,6 53
2,0 73	3,3 29	1,6 88	3,4 28	2,3 67	3,3 39
2,9 49	4,5 15	3,0 49	4,4 15	2,9 50	4,8 18
3,5 30	5,0 5	3,3 36	4,8 5	3,7 26	5,1 5
1,4 90	3,8 21	1,4 92	3,6 27	1,5 89	3,9 19

Die Diskrepanz zur Bewertung der tatsächlichen Ausbildung ist in diesem Punkt jedoch am größten.

NWK-Absolventen und NWK-Studenten bekunden großes Interesse am Leiter- und Kommunikationstraining - und diejenigen, die daran teilnahmen, sind meist begeistert von dieser Art der Lehrveranstaltung. Praktische Übungen, das Trainieren von Fähigkeiten und Anwenden von Wissen sind zudem in allen Lehrgebieten willkommene Lehrformen:

HS.-Absolvent / Aufsatz-Nr.: 89

"Im postgradualen Studium sollten mehr praktische Übungen durchgeführt werden, d. h., ganz konkret durchrechnbare Aufgaben mit anschließender Leitungsentscheidung."

4. Die Vermittlung theoretischer Kenntnisse wird von NWK-Teilnehmern positiver eingeschätzt als ihre Erwartung war. Allerdings - das ergeben verbale Aussagen - müßte es nach Ansicht der Befragten künftig noch besser gelingen, theoretische Ansätze mit praktischen Lösungen besser zu verbinden.

Viele NWK-Teilnehmer denken über die Einheit von Theorie und Praxis in der Ausbildung nach. Sie wollen keineswegs eine praktizistische Ausbildung, sondern theoretisch fundiertes Handwerkszeug, eine praxisorientierte Wissensaneignung. Eine Sammlung von Praxisbeispielen (ohne Zusammenhang) lehnen sie dabei ab:

HS.-Absolvent / Aufsatz-Nr.: 83

"... keine herausgerissenen Praxisbeispiele verwenden, sondern komplexe Beispiele, die überzeugen. Die Seminare sollten kein 'Sammelbecken' an Praxisbeispielen für Dozenten sein."

Verstärkt sollte auf die Voraussetzungen der jungen Leute, die sie bereits im Studium erworben haben bzw. erworben haben sollten, aufgebaut werden. Das erfordert mitunter eine bessere Abstimmung zwischen den Lehrenden der einzelnen Lehrgebiete.

5. Mittlere Positionen in der Rangfolge von Erwartungen und Bewertung (wenn auch nicht Übereinstimmung) nehmen solche Inhalte wie zusätzliche Wissensvermittlung, dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit modernen Managerstrategien, weiterhin der Erfahrungsaustausch mit Leitern und das Üben rhetorischer Fähigkeiten. Allerdings sind hier mitunter differenzierte Aussagen von männlichen und weiblichen Studenten sowie von Studenten der einzelnen Einrichtungen festzustellen.

Wir können konstatieren:

Die NWK-Teilnehmer wollen theoretisch fundierte praxisnahe Lösungen. Dabei wird vor allem der sozialen Komponente der Leitungstätigkeit Bedeutung beigemessen. Die Erwartungen werden in dieser Hinsicht noch zu wenig erfüllt. Positiv erweist sich das Einbeziehen dieser aktiven jungen Leute in die Lehre.

6.4.3. Praxiswirksamkeit der NWK-Ausbildung

Mehr als die Hälfte der Absolventen (Pos. 1 + 2: Absolventen = 55 %) erklärt, daß ihnen die NWK-Ausbildung geholfen hat, schnell in der Praxis wirksam zu werden (s. Tabelle 12). Nur zwei Absolventen (Pos. 5 + 6 = 5 %) sind gegenteiliger Ansicht. Doch gibt es viele Absolventen, die zwar die Praxiswirksamkeit dieser Spezialausbildung als nicht sehr groß empfanden, aber trotzdem am NWK-Studium interessiert sind. 72 % der NWK-Absolventen (Pos. 1+2) würden sich erneut an dieser Spezialausbildung beteiligen, 46 % uneingeschränkt (Pos. 1).

Tab. 12: Praxiswirksamkeit des NWK-Studiums

NWK						in %
Hat Ihnen die NWK-Ausbildung geholfen, schneller in der Praxis wirksam zu werden?						
1	ja, sehr stark	...	6	nein, überhaupt nicht		
		1 + 2	(1)	5 + 6	(6)	\bar{x}
<hr/>						
NWK-Absolventen		53	(16)	5	(5)	2,5
II.-Absolventen		63	(23)	3	(0)	2,3
HS.-Absolventen		38	(0)	8	(0)	3,0

Folgende Erkenntnisse können wir daraus ableiten:

Zum einen finden wir erneut einen Hinweis auf Reserven in der Ausbildung. Immerhin handelt es sich bei diesen Absolventenjahrgängen um den jeweils ersten in der NWK-Ausbildung von HS.- und II.-Absolventen. Zum anderen wissen auch die Absolventen, daß diese Spezialausbildung allein den Erfolg in der Wirtschaftspraxis nicht garantieren kann. Zu viele aktuelle und betriebliche Faktoren be-

stimmen die Qualität der Einarbeitung. Vielmehr kommt es auf eine frühe und kontinuierliche Koordinierung zwischen Hochschule und Einsatzbetrieb im Erziehungs- und Ausbildungsprozeß an. Ähnliche - allerdings etwas negativere Urteile - gibt es über die Praxiswirksamkeit des Studiums generell.

6.5. Studententätigkeit

In diesem Abschnitt werden nicht die Tätigkeiten in Lehrveranstaltungen untersucht. Wir setzen voraus, daß der überwiegende Teil dieser ausgesuchten jungen Leute die Anforderungen in den Lehrveranstaltungen erfüllt, sich engagiert und optimal den obligatorischen Verpflichtungen nachkommt. Uns interessiert vielmehr die (selbständige) Studententätigkeit im Selbststudium und eine mögliche wissenschaftlich-produktive Tätigkeit, die künftig "als eine tragende Säule unserer Bildungskonzeption" weiter zu fördern ist.¹ Im vorangegangenen Abschnitt wurde bereits auf den Wunsch der NWK-Teilnehmer nach mehr Eigenaktivität hingewiesen. Betrachten wir einige Aspekte besagter Tätigkeiten.

Bibliotheksbesuch

Der Besuch von Bibliotheken gilt als eine wichtige Form des selbständigen Studierens und Forschens. Wir stellen fest, daß NWK-Studenten als fachlich interessierte und engagierte Studenten häufiger als andere Ökonomiestudenten und als Studenten anderer Studienrichtungen Bibliotheken besuchen. Mindestens 10 Tage in einem (normalen) Studienmonat arbeiten 50 % der NWK-Studenten, aber nur 31 % der anderen Ökonomiestudenten (SIL) und 25 % der Studentenschaft generell (SIL 6. Semester) in einer Bibliothek. Ähnlich wie bei ihren Kommilitonen so ist auch bei den NWK-Studenten der geschlechtsspezifische Unterschied hinsichtlich der Häufigkeit des Bibliotheksbesuches auffallend: Mehr Frauen als Männer sind in der Gruppe der häufigen Bibliotheksbesuche zu finden. Die Häufigkeit allein kann selbstverständlich noch kein Kriterium für die wissenschaftliche Ausbeute, für die Qualität der Bibliotheksarbeit sein. Doch die Art und Weise der Arbeit in Bibliotheken

1 s. HONECKER, E.: a. a. O., S. 59

läßt sich auf direktem Wege schwer erkunden. Auskunft darüber können nur die Ergebnisse dieser Tätigkeit geben (Studienleistung, Ergebnisse des wissenschaftlich-produktiven Studiums). Wenig werden die Bibliotheken von Absolventen genutzt. Ein Grund dafür dürfte der mitunter übervolle Veranstaltungsplan sein.

Eine Differenzierung nach Studienleistungsergebnissen erweist sich bei NWK-Studenten als sehr schwierig. Trotzdem können wir durchaus eine Differenz zwischen zwei fiktiv gebildeten Gruppen erkennen: Die Leistungsspitze geht etwas häufiger in Bibliotheken als die guten NWK-Studenten.

Fachliche Kommunikation

Als selbstverständlich kann bei der NWK-Auswahl auch eine stark ausgeprägte fachliche Kommunikation angesehen werden. Das gilt für die fachliche Diskussionsaktivität innerhalb und außerhalb von Lehrveranstaltungen. Zwischen Absolventen und Studenten und zwischen Männern und Frauen gibt es keine nennenswerten Unterschiede, wohl aber zwischen der NWK-Auswahl und anderen Studenten: NWK-Teilnehmer sind auf diesem Gebiet deutlich aktiver. Dafür spricht auch die rege Vortragstätigkeit in Lehrveranstaltungen sowie der Wunsch von Absolventen nach mehr eigener Vortragsmöglichkeit im postgraduellen Studium. Fast alle NWK-Teilnehmer haben während des Studiums mit Erfolg (!) Vorträge gehalten (Pos. 1 + 2: Studenten = 83 %, Absolventen = 89 %). Keiner versagte auf diesem Gebiet.

Mitarbeit in der Forschung

Die Beteiligung an Forschungsarbeiten der Hochschule oder der Praxis erachten wir und die NWK-Teilnehmer als einen wichtigen Aspekt bei der Erziehung und Ausbildung von künftigen Leitern. Kenntnisse und Fähigkeiten müssen bei dieser schöpferischen Tätigkeit bereits im Studium angewandt werden. Fähigkeiten können trainiert werden, die auch für eine erfolgreiche Leitertätigkeit Voraussetzung sind. Mehr als drei Viertel der NWK-Teilnehmer (bei den II.-Absolventen sind es 63 %) hatten im Studium an Forschungsarbeiten mitgearbeitet. Und die Mehrheit von ihnen mit sehr großem und großem Erfolg (s. Tabelle 13). Bei den NWK-Studenten hatten lediglich 2 % erfolglos sich an der Forschung beteiligt. 24 % waren allerdings überhaupt nicht in eine derartige Tätigkeit einbezogen. Wiederum

wird damit eine Reserve für die Ausbildung von künftigen Spitzenleitern sichtbar.

Männer nehmen etwas erfolgreicher an der Forschung teil, obwohl der Anteil männlicher Beteiligung eher kleiner als größer im Vergleich zu den weiblichen Kommilitonen ist. Das muß keineswegs nur in einer männlichen Überbewertung der eigenen Leistung begründet sein. Andere Forschungen unter Studenten (SIL/SIS) zeigen recht eindrucksvoll das stärkere wissenschaftlich-schöpferische Engagement der jungen Männer. Bei NWK-Studenten dürfte eine derartige Differenz nicht vertretbar sein.

Tab. 13: Mitarbeit an Forschungsaufgaben

NWK in %

Mit welchem Erfolg haben Sie im Studium an Forschungsaufgaben mitgearbeitet?

	nicht mitgearbeitet	erfolgreich mitgearbeitet Erfolg:	sehr groß	groß	(1 + 2)
NWK-Absolventen					
II.-Absolventen	37	20	33	(53)	
HS.-Absolventen	45	8	31	(39)	
NWK-Studenten	24	11	42	(53)	
m	29	12	50	(62)	
w	21	10	38	(48)	
Einrichtungen					
KMU	12	12	60	(72)	
HfÖ	34	10	32	(42)	
TU Dresden	16	4	60	(64)	
TH Merseburg	29	24	12	(36)	

Bei großen Studentenpopulationen (SIL) hatten wir festgestellt, daß wissenschaftlich engagierte Studenten mehr als andere zu den leistungsstarken Studenten gehören. Sie identifizieren sich stärker mit dem Fach und suchen den Kontakt zu Lehrkräften.

Derartige Tendenzen können zum Teil auch bei der NWK-Population festgestellt werden. Allerdings sind die Unterschiede nicht so krass, denn die meisten NWK-Studenten wurden - wie schon mehrfach

betont - auf Grund des fachlichen Engagements für berufliches Engagement ausgewählt.

Trotzdem ist auch bei diesen Spitzenkadern der Zusammenhang zwischen Forschungstätigkeit und Fachverbundenheit, vielseitiges Fachinteresse (z. B. auch Technikinteresse) andeutungsweise erkennbar. Wer forscht, der muß sich zwangsläufig mit fachlichen Fragen beschäftigen, die nicht zum obligatorischen Lehrstoff gehören. Das ist schließlich der Sinn der Forschungstätigkeit von Studenten. So versteht es sich, daß die aktiven NWK-Studenten im Vergleich zu anderen Ökonomiestudenten in der wissenschaftlichen Arbeit reger sind.

Politische Tätigkeit

NWK-Teilnehmer sind alle in irgendeiner Form politisch engagiert. Politische Aktivität gilt als ein weiteres Kriterium für die Auswahl der jungen Kader.

Bereits vor dem Studium waren alle (100 %) der heutigen NWK-Absolventen FDJ-Gruppensekretär oder Mitglied einer FDJ-Grundorganisations- bzw. FDJ-Kreisleitung. Bei den NWK-Studenten beträgt dieser Anteil 58 %, wobei mehr Mädchen als Jungen vor dem Studium eine derartige Funktion bekleideten.

Damit waren die NWK-Teilnehmer auf diesen Ebenen deutlich aktiver als heutige Ökonomiestudenten oder Studenten anderer Studienrichtungen (SIL C: Studenten = 33 % / SIL-Wiwi-Studenten = 35 %).

Funktionen im Jugendverband, in Partei und Massenorganisationen während des Studiums werden ebenfalls von NWK-Teilnehmern verstärkt übernommen. 49 % der NWK-Studenten sind FDJ-Gruppensekretär oder Mitglied einer Grundorganisations- bzw. Kreisleitung der FDJ. Bei den Ökonomiestudenten beträgt der adäquate Anteil 11 % (SIL). Funktionär in einer politischen Organisation außerhalb der FDJ (Partei oder Massenorganisation) sind von den NWK-Studenten 58 % und von den Ökonomiestudenten 12 % (SIL).

Tab. 14: Politische Tätigkeit und Forschungstätigkeit

NWK

in %

FDJ-Studienjahr gestaltet

1 mit sehr großem Erfolg ... 6 ohne Erfolg

Pos. 1 Pos. 2 Pos. 3 nicht tätig
gewesen

Mitarbeit an Forschungs-
aufgaben im Studium:

1 sehr intensiv	18	46	9	18
5 + 6 überhaupt nicht	5	32	9	49

Lösen wir politisches Engagement in einzelne Tätigkeiten auf, so wird z. B. deutlich, daß fast alle NWK-Teilnehmer mit Erfolg FDJ-Versammlungen geleitet hatten/haben, aber etwa ein Drittel der NWK-Studenten noch nicht propagandistisch tätig war (FDJ-Studienjahr gestaltet).

Die Zusammenhänge zwischen politischen Tätigkeiten und Leistungsparametern sind von unterschiedlicher Stärke: Bei der Versammlungsleitertätigkeit lassen sich keine Beziehungen zur Leistung und Studententätigkeit erkennen, wohl aber bei den FDJ-Propagandisten.

NWK-Studenten, die erfolgreich FDJ-Studienjahre gestaltet haben, arbeiten intensiver in der Forschung mit (s. Tabelle 14) und gehören mehr zur Leistungsspitze gemessen an dem Zensurendurchschnitt.

Wie für die eben beschriebenen Beispiele von Tätigkeiten, so können wir generell einen Zusammenhang zwischen politischer und forschender Tätigkeit feststellen: Die Aktiven in der Forschung engagieren sich zugleich häufiger auf politischem Gebiet (s. Tabelle 15). Dieser Zusammenhang gilt auch für die Studentenschaft überhaupt.

Tab. 15: Betätigung auf dem Gebiet der Forschung und auf politischem Gebiet

NWK-Studenten		in %			
		<u>Tage politischer Betätigung im Monat</u>			
		bis 2	5	10	mehr als 10
<u>Mitarbeit an Forschungs-</u> <u>aufgaben im Studium:</u>					
1	sehr intensiv	0	27	27	46
5 + 6	überhaupt nicht	9	27	37	27

6.6. Studienleistung

Die Studienleistungsergebnisse sind ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Studenten.

Entsprechend ist auch die Leistungsdichte im vorderen Feld zu erklären: Von den NWK-Studenten hatten im 3. Studienjahr 67 % einen Zensurendurchschnitt unter 2,2. Bei den Absolventen war der Anteil (im 4. Studienjahr) noch höher. Fast alle (98 %) hatten einen Zensurendurchschnitt unter 2,2. Männliche NWK-Studenten schneiden hinsichtlich der Zensuren etwas schlechter ab (Zensurendurchschnitt bis 1,6 / m : w = 21 % : 33 %). Dabei sind zwei Aspekte zu berücksichtigen:

1. Der Anteil männlicher Ökonomiestudenten ist sehr klein. In einigen Studienrichtungen beträgt er nur 25 % oder 15 %. Bei der Auswahl der NWK-Teilnehmer wird aber auf Grund der beruflichen Perspektive ein Mindestanteil von 50 % angestrebt. Deshalb müssen auch junge Männer mit einem Zensurendurchschnitt von "schlechter" als 2,2 ausgewählt werden.
2. Sie sind aber keineswegs weniger engagiert. Die Zensuren widerspiegeln (auch) im Hochschulwesen nicht in jedem Fall die reale Leistung. Zudem handelt es sich bei besagten Studenten zwar den Zensuren nach nicht um ausgezeichnete oder sehr gute Studenten, aber immerhin noch um gute.

Die Differenzierung hinsichtlich der Studienleistung fällt gerade bei NWK-Teilnehmern schwer, da sie alle sehr gute und gute Zensu-

ren aufweisen. Entsprechend erfolgt auch die Leistungsselbstbewertung. Die NWK-Teilnehmer ordnen sich in Leistungsgruppen ihrer Studienkollektive (in die erste Hälfte und zweite Hälfte des 1. Drittels und die erste Hälfte des 2. Drittels der Seminargruppe) ein. Etwa ein Drittel von ihnen gehört zur Leistungsspitze der Seminargruppen. 64 % der NWK-Teilnehmer (Studenten und Absolventen) ordnen sich entsprechend ihres Zensurendurchschnitts in Leistungsgruppen ein. 10 % haben bessere Zensuren als sie sich selbst bewerten. 26 % bewerten sich etwas besser.

Der Anteil der Leistungsstarken, die zur Leistungsspitze gehören, ist - wie zu erwarten war - bei den NWK-Teilnehmern um ein Vielfaches höher als bei den Ökonomiestudenten und Studenten anderer Studienrichtungen. Es handelt sich also um eine leistungsstarke Auswahl.

So ist es selbstverständlich, daß 86 % der NWK-Studenten, bei einem gleichen Anteil von Männern und Frauen, 97 % der II.-Absolventen und 100 % der HS.-Absolventen ein Leistungsstipendium erhalten bzw. erhielten.

Auf Grund der "Leistungsdichte" gibt es hinsichtlich der Forschungsaktivität und der politischen Aktivität kaum Differenzierungen. Lediglich die extrem Aktiven in diesen Bereichen sind auch leistungsstärker den Zensuren nach (s. Tabelle 16).

Tab. 16: Forschen und Leistung

NWK-Studenten

in %

ZENSURENDURCHSCHNITT

bis 1,6 1,7 bis 2,2 2,3 bis 2,9

Mitarbeit an Forschungsaufgaben im Studium:

1	ja, intensiv	36	64	0
2		32	48	18
5 + 6	nein	27	50	23

Bei den Studenten sind ansonsten die extrem Aktiven nicht unbedingt die Leistungsspitze den Zensuren nach.

Ein Zusammenhang zwischen Leistung und Verbundenheit zum Fach und zum Beruf kann bei NWK-Teilnehmern kaum festgestellt werden.

Dagegen gehören in der Tendenz Studenten, die sich mit der NWK-Ausbildung identifizieren weniger zur Leistungsspitze (Zensuren). Mädchen haben bessere Zensuren, fühlen sich aber weniger mit dieser Spezialausbildung verbunden.

7. Beruf

7.1. Einstellung zum Beruf und zur Leitertätigkeit

Der überwiegende Teil der NWK-Studenten identifiziert sich mit seinem künftigen Beruf. 9 % sind mit ihrem Beruf nicht verbunden (Pos. 5 + 6). Bei Absolventen ist die Berufsverbundenheit stärker ausgeprägt, wie überhaupt bei Absolventen. NWK-Absolventen urteilen jedoch positiver als andere Absolventen der Wirtschaftswissenschaften. Das hängt vermutlich mit der zielgerichteteren Berufsvorbereitung und den interessanteren Arbeitsaufgaben vieler NWK-Absolventen im Vergleich zu anderen Absolventen zusammen. Eine Voraussetzung für die Auswahl der NWK-Teilnehmer war selbstverständlich ihre Bereitschaft zur Übernahme einer Leitungsfunktion auf mittlerer und höherer Ebene. Diese Entscheidung, die tief in die familiäre und individuelle Entwicklung des jungen Kadeters einschneidet, verlief nicht kontinuierlich, bei nicht wenigen widersprüchlich; auch wenn die bisherige Persönlichkeitsentwicklung diese jungen Leute zum überwiegenden Teil für eine derartige Tätigkeit prädestiniert (s. Abschnitt: 6.1. Studienfachwahl). Etwa ein Drittel der NWK-Studenten hatte sich bereits vor dem Studium entschlossen, Leiter zu werden, 60 % wurden jedoch erst im 2. Studienjahr (vermutlich im Zusammenhang mit der Auswahl) zur Leitertätigkeit angeregt. Deutlich ist zu erkennen, daß mehr Männer als Frauen sich bereits vor Studienbeginn, also langfristig für eine leitende Tätigkeit entschieden hatten (s. Tabelle 17).

Die meisten NWK-Teilnehmer erklären, daß sie unmittelbar durch Personen aus ihrem sozialen Umfeld für eine Leitertätigkeit angeregt worden sind (NWK-Studenten = 81 %, II.-Absolventen = 83 %, HS.-Absolventen = 58 %). Sie drücken das auch in ihren biographischen Aufsätzen aus:

Aufsatz-Nr. 62:

"Bei der Entscheidungsfindung bin ich durch Leiter während meiner vorherigen Tätigkeit beeinflusst worden."

Aufsatz-Nr. 63:

"Meine Entscheidung für die Zukunft prägten bei mir meine Frau und der Parteisekretär meines Betriebes."

Aufsatz-Nr. 64:

"Das Interesse an der Übernahme von Leitungsaufgaben wurde bei mir u. a. auch durch die Vorbildwirkung erfolgreicher Leiter geweckt. Weiterhin wirkte sich in dieser Beziehung meine diesjährige Arbeit als Sekretär der FDJ-Grundorganisation, insbesondere das Zusammenwirken mit Parteileitung, BGL und staatlicher Leitung, nachhaltig aus. Die Entscheidung zum Delegierungsvorschlag erfolgte im Rahmen eines Kadergesprächs ein Jahr vor Studienbeginn. Dieses Gespräch war von der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung zielgerichtet vorbereitet, so daß mir bereits Vorstellungen für einen möglichen Einsatz als Leiter nach Studienabschluß in groben Zügen unterbreitet wurden."

Die im Aufsatz Nr. 64 beschriebene Entwicklung könnte als Beispiel für Kaderförderung gelten.

Tab. 17: Entschluß für eine Leitungsfunktion

NWK	in %		
Wann hatten Sie sich entschlossen, eine Leitertätigkeit auszuüben?	vor dem Studium	bis Ende 1. Studienjahr	bis Ende 2. Studienjahr
NWK-Studenten	32	8	60
m	45	10	45
w	23	8	69
II.-Absolyenten	87	0	13
HS.-Absolventen	23	0	17

7.2. Motive für die Ausübung von Leitungsfunktionen

Motive zu erkunden ist auch für die Sozialforschung ein schwieriges Unterfangen. Wir stützen uns in den folgenden Aussagen über Motive für die Leitungstätigkeit auf verschiedene Indikatoren sowie auf verbale Aussagen. Dabei läßt sich jedoch keine individuelle Motivstruktur abbilden, wohl aber sind Wichtungen zu erkennen.

Alle (!) NWK-Teilnehmer orientieren sich bei der Übernahme von Funktionen - ob innerhalb politischer Organisationen (Partei, Jugendverband, andere Massenorganisationen) oder ob als staatlicher Leiter in einer Wirtschaftseinheit - auf den Inhalt der Tätigkeit. Vorrangig wird hierbei die soziale Komponente betont, d. h., die NWK-Teilnehmer haben Interesse mit anderen Menschen zu arbeiten, sie zu erziehen und zu leiten. Es folgen fachliche Inhalte wie selbständige, abwechslungsreiche Tätigkeit, das Streben nach Engagement unter hohen Leistungsanforderungen.

Sicherlich ist es von Fall zu Fall, von Zeit zu Zeit und von Persönlichkeit zu Persönlichkeit recht unterschiedlich, welcher Teil der Leitertätigkeit den Vorrang erhält. Gut fährt der Leiter, der die fachliche Komponente nicht von der sozialen trennt. Zum Teil überbewerten die Nachwuchskader die soziale Komponente etwas. Das muß keineswegs bedeuten, daß sie diese Art des Leitens auch praktizieren. Hier können z. B. auch Verständigungsschwierigkeiten vorliegen.

NWK-Teilnehmer bekunden mehrfach ihr Interesse an Verantwortungsübernahme und Mitwirkung bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Letzteres sehr stark ideologisch geladenes Motiv* wird vor allem von II.-Absolventen vertreten.

Nahezu kaum feststellbar sind Motive materieller Art, wie z. B. Wohnung, Einkommen. Das Einkommen ist bei einem kleinen Teil der NWK-Teilnehmer durchaus relevant, jedoch stellt es kein dominantes Motiv dar. Der Wunsch nach eigener Wohnung ist zwar ein vorrangiger. Die NWK-Teilnehmer wissen aber, daß mit der Übernahme einer Leitungsfunktion selten ihr Wohnungsproblem zugleich gelöst wird.

NWK-Teilnehmer stellen folglich hohe Anforderungen hinsichtlich dem Niveau der (Leiter-) Tätigkeit. Sie fordern nicht zuletzt auf Grund der Überbetonung der sozialen Komponente eine qualitativ hohe Ausbildung sozialer Fähigkeiten. Problematisch entwickelt sich die Berufszufriedenheit bei jungen Leitern, wenn dieser soziale Teil durch schlechte Arbeitsorganisation zu Gunsten technokratischer Forderungen vernachlässigt werden soll.

8. Folgerungen für Erziehung und Ausbildung

Zwei sehr vereinfachte Grundaussagen aus der NWK-Studie sollen den Folgerungen für die Erziehung und Ausbildung von künftigen Leitungskadern vorangestellt werden:

1. Es wurden zum überwiegenden Teil befähigte junge Leute für diese berufliche Entwicklung ausgewählt. Die meisten Studenten gehören zu den fachlich und politisch engagierten leistungsstarken Studenten. Sie haben sich durch politische und fachliche Tätigkeit bestimmte Grundfähigkeiten als Voraussetzung für Leitungstätigkeit angeeignet.

Die Studenten und Absolventen haben reale Vorstellungen vom Leben, von ihrer beruflichen Entwicklung. Es sind politisch reife Persönlichkeiten.

2. Wir stellen bei der NWK-Auswahl ähnliche Probleme, Tendenzen, Merkmalsdifferenzierungen fest wie bei der Studentenschaft insgesamt. Auf Grund der Auswahl treten diese Tendenzen allerdings nicht so krass in Erscheinung wie bei der Studentenschaft. Sie sind von anderer Qualität bzw. liegen auf einer anderen Ebene. Es gibt also keine "geschlossene" Spitzengruppe, sondern Differenzierungen innerhalb dieser Gruppierung hinsichtlich der Einstellung, der Studienfachwahl, dem Engagement oder der Leistung.

Viele Folgerungen, die wir aus den Ergebnissen der Begabtenförderung (NWK-Studium) schließen, können direkt oder modifiziert für die sogenannte Breitenausbildung an Hochschulen und Universitäten angewandt werden! Das gilt z. B. für Aspekte der Auswahl von jungen Leuten für ein Hochschülstudium, für das möglichst frühe Einbeziehen von Studenten in Lehre und Forschung, für die Kontakte von Lehrenden und Studenten sowie für die Verbindung von Theorie und betrieblicher Praxis, Grundlagen- und Spezialausbildung.

Zu einigen Folgerungen für die Auswahl:

Bei der NWK-Auswahl gilt wie bei der Studentenschaft insgesamt folgende Zusammenhangskette: Informiertheit über das Studienfach - Identifikation mit dem Studienfach - Erfolgssicherheit - Leistungsmotivation - Aktivität - Tätigkeitsresultat. Studenten, die über ihr zu studierendes Fach informiert waren, sind damit stärker verbunden und erfolgssicherer hinsichtlich des Meisterns ihrer Studienaufgaben. Sie sind motiviert, etwas zu leisten. Und diese Motivation führt über eine entsprechende Tätigkeit zu positiven Leistungsresultaten.

Dieses Forschungsergebnis muß dazu anregen, künftig intensiver, qualitativ besser und frühzeitiger junge Leute auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Das gilt auch für die Vorbereitung der Studenten (z. B. Studienanfänger) auf die NWK-Ausbildung bzw. andere Möglichkeiten der differenzierten Ausbildung.

Das Forschungsergebnis kann aber sofort unmittelbar für die Auswahl genutzt werden. Die Studenten werden nach den Kriterien Informiertheit und Tätigkeit ausgewählt. Dazu einige zusammenfassende Gedanken:

1. In der NWK-Studie sind wir bei der Fähigkeitsanalyse vom Tätigkeitskonzept ausgegangen, d. h. wir setzen voraus, daß durch Tätigkeiten Fähigkeiten angeeignet werden. Auch in der Hochschulpraxis wird dieses Prinzip bei der Auswahl zurecht angewandt. Neben Testverfahren zum Erkennen einiger Grundfähigkeiten sollte die Auswahl nach Art der Tätigkeiten und nach Tätigkeitsergebnissen (Leistungsergebnissen) weiter verfeinert und differenziert werden. Das gilt z. B. für die Betrachtung des politischen Engagements. Zwar sind alle NWK-Studenten politisch engagiert. Es gibt jedoch Unterschiede in der Art der Ausübung der Funktionen und der Qualität der Fähigkeitsaneignung. Unsere Analyse zeigte z. B., daß vor allem FDJ-Gruppensekretäre, Funktionäre in der Partei und in anderen Massenorganisationen (außer FDJ) zu den engagiertesten und befähigtesten Studenten zählen. Die fachliche (Studien-) Leistung sollte nicht ausschließlich den Zensuren nach beurteilt werden. Sehr prädestiniert für die NWK-Ausbildung und spätere Spitzenleitertätigkeit sind Studenten, die sich fachlich

engagieren durch Beteiligung an wissenschaftlichen und politischen Diskussionen, durch Mitwirkung an der Forschung, Mitarbeit oder sogar Leitung von wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften bzw. Forschungsgemeinschaften oder/und durch Erarbeiten von Seminarvorträgen und wissenschaftlichen Arbeiten. Und nicht immer stimmt die Qualität dieser Tätigkeiten mit den Zensuren überein.

2. Vor allem bei den Studienanfängern im Bereich Wirtschaftswissenschaften gibt es sehr viele unzureichend informierte Studenten. Hier haben wir mit 57 % (SIL) den höchsten Anteil der Studenten, der in diese Studienrichtung umgelenkt worden ist bzw. sich selbst umgelenkt hatte (Selbstumlenker). Ein großer Teil dieser Studenten gewinnt im Verlauf des Studiums Interesse am Fach und kompensiert die ursprünglich schlechten Studienbedingungen. Einige (wenige) gehören sogar zur Leistungsspitze. Eine ähnliche Tendenz sehen wir auch bei der NWK-Auswahl (außer II.-Absolventen).

Aber wir erkennen nicht nur eine positive Entwicklung. Einigen dieser umgelenkten Ökonomiestudenten gelingt es auch im Verlaufe des Studiums nicht, ihre Einstellung zum Fach positiv zu verändern. In der Tendenz sind diese umgelenkten, weniger gut informierten Studenten weniger fachlich (wissenschaftlich) engagiert und leistungsschwächer. Diese Tendenz können wir bei der NWK-Auswahl andeutungsweise erkennen, obwohl fast alle diese jungen Leute gute Leistungen aufweisen. Die fachliche Einstellung als wichtiger Faktor für die Motivation sollte deshalb unbedingt berücksichtigt werden.

Derartige Probleme gibt es bei den II.-Absolventen nicht. Sie wurden zum Studium nach langjähriger Facharbeitertätigkeit delegiert, um im Betrieb verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen. Schon allein aus diesem Grunde ist dieser Qualifizierungsweg von jungen Kadern unbedingt weiterhin zu beschreiten.

3. In der Bewertung der Ausbildung und der Anforderungen an den Leiter sind mitunter zwischen NWK-Teilnehmern, die eine Hochschule besuchen oder besuchten (Direktstudenten/Hochschulabsolventen), und Absolventen von Industrieinstituten Unterschiede zu verzeichnen. Das hängt in starkem Maße mit der unterschiedlichen Persönlichkeitsentwicklung und dem unterschiedlichen Bildungsweg zusammen.

men. Beide Gruppierungen unterscheiden sich bereits in der sozialen Herkunft. Während viele der HS.-Studenten und HS.-Absolventen Eltern mit Hochschul- oder Fachschulabschluß haben, ist der Anteil bei den II.-Absolventen, die aus derartigen Elternhäusern kommen, deutlich geringer.

In der Förderung der II.-Absolventen für eine Spitzenleitertätigkeit sehen wir einen Ausdruck sozialer Gerechtigkeit und sozialen Gewinns: Kinder aus Arbeiterfamilien erhalten eine Chance, ihre Erfahrungen in eine Leitertätigkeit auf mittlerer oder höherer Ebene einzubringen. Auf Grund der langen beruflichen Tätigkeit vor allem Studium sind II.-Absolventen stark praxisorientiert.

4. Ein Wort zur Teilnahme der Frauen an der Spezialausbildung: So sehr wie an den Hochschulen eine Förderung der jungen Frauen für eine spätere Leitertätigkeit auf mittlerer oder höherer Ebene erfreulich ist, so problematisch dürfte für viele dieser jungen Frauen die Vereinbarung einer derartigen Funktion im Betrieb mit den heutigen Aufgaben als junge Mutter sein. Für das berufliche Engagement dieser befähigten jungen Frauen müssen individuelle Lösungsvarianten gefunden und angewandt werden. Zu denken wäre u. a. an mittel- oder langfristige Kaderentwicklungsprogramme (z. B. tatsächlicher Einsatz als Leiter nach 5 Jahren bzw. befristetes Übertragen einer Aufgabe mit weniger zeitlichem Aufwand und weniger Verantwortung) oder an günstigere materielle Bedingungen (s. Bemerkungen im 3. Punkt der Folgerungen über "Einsatz in der Wirtschaft").

Bei der Kaderauswahl sollte aber bedacht werden, daß der Frauenanteil beim NWK-Studium nicht den Männeranteil übersteigt. Das setzt allerdings eine sorgfältigere Zulassung im Bereich Wirtschaftswissenschaften voraus. In dieser Studienrichtung müssen im Interesse der Sicherung künftiger Kaderpolitik weniger weibliche Studienanfänger immatrikuliert werden. Immerhin beträgt gegenwärtig in einigen wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen der Frauenanteil 90 %. Ein ausgewogenes Verhältnis von männlichen und weiblichen Studenten wäre somit ein erstrebenswertes Ziel in mehrfacher Hinsicht für die Breiten- und Spezialausbildung.

5. Ein sehr wichtiges Auswahlkriterium muß der psychische und physische Zustand der Kader sein. Die Ergebnisse der NWK-Studie¹ weisen darauf hin, daß diese jungen Kader nicht kränker aber auch kaum gesünder sind als andere Studenten. Das erfordert künftig auch gewissenhafte medizinische und psychologische Untersuchungen, die eine Eignung des Kandidaten für die spätere Leitertätigkeit auf höherer Ebene bestätigen oder ablehnen.

Zu einigen Fragen von Inhalt und Organisation der NWK-Ausbildung:

1. Vor allem für die Begabtenförderung gilt der Grundsatz, daß die fachliche Ausbildung die Priorität vor allen anderen Aufgaben hat. Durch ihre Teilnahme an der NWK-Ausbildung sowie an anderen fachlichen und politischen Aktivitäten haben diese jungen Leute bereits im Studium eine längere Arbeitszeit als andere Studenten. Ergebnisse unserer Forschungen und die Alltagserfahrung belegen jedoch, daß mitunter auch die Zeit der NWK-Ausbildung mit anderen zusätzlichen "Verpflichtungen" der Hochschule belegt wird (z. B. Pfortnerdienst, Mensaeinsatz).

Wenn diese Spezialausbildung den künftigen Leitungskadern helfen soll, ihre Aufgaben zu meistern, so muß sie selbst intensiv und organisatorisch gut geplant durchgeführt werden. Es sollte deshalb überlegt werden, ob die NWK-Teilnehmer während der Zeit der Förderung von anderen Routineaufgaben freigestellt werden können.

2. Ziel muß sein, den Inhalt des NWK-Studiums entsprechend den jeweiligen Anforderungen der Praxis und den Voraussetzungen der delegierten Kader disponibel zu gestalten. So könnte versucht werden, beispielsweise die postgraduale Weiterbildung inhaltlich differenziert entsprechend dem jeweiligen Zugang aus den unterschiedlichen Bereichen der Volkswirtschaft durchzuführen. Auch wenn Lehrkapazität und die Zusammensetzung der Weiterbildungsgruppen

1. s. hierzu: SCHMIDT, H.: Die künftigen Leiter der höheren Ebene, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1987, Abschnitt: 7. Gesundheit und Gesundheitsverhalten

die Durchsetzung dieses Ziels erschweren, sollte versucht werden, zumindest spezielle Ausbildungsteile (vielleicht fakultativ) für spezielle Interessengruppen (Handel, Industrie, Verkehr) anzubieten.

3. Auf die Wiederholung von bereits gelehrtten Inhalten sollte weitestgehend im Interesse einer intensiven Ausbildung verzichtet werden. Das NWK-Studium ist kein Nachhilfe- sondern ein Förderunterricht.

Wichtige Schwerpunkt der Ausbildung könnten gegenwärtig sein:

- die Entwicklung von Kenntnissen und Fähigkeiten im sozialen Bereich des Leitens (Menschenführung). Dazu gehören die Vertiefung von Kenntnissen auf dem Gebiet des Arbeitsrechts, der Psychologie, Soziologie und Pädagogik sowie das Üben von Fähigkeiten (Kommunikation, Rollenspiel, Vorträge halten).
- moderne Arbeitsmethoden (z. B. Informatik).

4. Wichtiger Teil der Ausbildung muß die eigene Tätigkeit sein. Dazu gehört zum Beispiel die Mitwirkung der NWK-Teilnehmer in Lehrveranstaltungen (weniger Vortrag - mehr Dialog, eigene Vorträge erarbeiten und halten). Das gilt auch für die Breitenausbildung.

Die Spezialausbildung muß zeitlich so organisiert werden, daß möglichst viel zusammenhängende Zeit für das Selbststudium bleibt. Reserven gibt es nach Ansicht der jungen Kader an einigen Einrichtungen noch hinsichtlich der Bibliotheksöffnungszeiten und dem Nutzen von Rechnerkapazitäten. (Bei den NWK-Teilnehmern der Gegenwart besteht - salopp gesagt - ein "großer Hunger" nach der Arbeit mit dem Bürocomputer.)

5. Betrachten wir ausgewählte Studententätigkeiten (z. B. Beschäftigung mit fachlichen Fragen über den obligatorischen Lehrplan hinaus, Beteiligung an Forschungsaufgaben während des Studiums, fachliche Kommunikation) so stellen wir - wie bei anderen Studenten auch - innerhalb der NWK-Auswahl ebenfalls Unterschiede fest. ZIJ-Intervallforschungen unter Absolventen (SIS) belegen aber, daß erfolgreiche junge Leiter auf besagten Gebieten im Studium

sehr aktiv waren und dadurch ihre Fähigkeiten für eine Leitertätigkeit entwickelt haben.

Zwar haben 53 % der NWK-Studenten und 53 % der II.-Absolventen (39 % der HS.-Absolventen) sehr intensiv im Studium an Forschungsaufgaben mitgearbeitet (jeweils Pos. 1 + 2). Aber immerhin beteiligten sich 24 % der heutigen NWK-Studenten überhaupt nicht an der Forschung.

Hier gibt es also noch eine beachtliche Reserve für diese Art des "Fähigkeitstrainings" dieser ausgewählten Studenten, aber auch für Hochscholstudenten generell.

Wir stellten übrigens fest, daß Männer mehr als Frauen forschen. Wissenschaftlich engagierte Studenten gehören mehr als andere zu den Leistungsstarken.

6. Eng mit der fachlichen Leistung verbunden ist die Leistungsbewertung. Auf diesem Gebiet ist ein Voranschreiten der NWK-Ausbildung auf neuen Wegen geboten. Zensuren und Prüfungsarbeiten sollten nicht dominant sein. Vielmehr müssen das fachliche Engagement, die Beteiligung an Diskussionen, selbständige Arbeit am Rechner, wissenschaftliche Produkte wie Vorträge oder das Lösen von Forschungsaufgaben, das Verfassen von Problempapieren sowie das Mitwirken bei Rollenspielen, beim Leitertraining, das Lösen von arbeitsrechtlichen Fällen u. ä. gewertet werden.

Uns erscheint überlegenswert, ob im postgradualen Studium der NWK-Absolventen eine Zensurenvergabe überhaupt nützlich sein kann. Diese jungen Leute haben sich bereits als Student und als Leiter bzw. Leiterassistent bewährt. Sie wissen, was sie wollen. Das hohe Niveau der NWK-Ausbildung an sich, die Teilnahme daran, muß und kann vielmehr stimulierend wirken. Zudem können verbale Wertungen der Leistungen in diesem Teilnehmerkreis angemessener sein.

Zu einigen Fragen der Vorbereitung und des Einsatzes der jungen Kader in der Wirtschaft:

1. Wichtigstes Ziel der Hohen Schulen und insbesondere der NWK-Ausbildung muß es sein, daß diese befähigten Kader im Beruf ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen können. Insofern ist die Lebensplanung für alle NWK-Teilnehmer sehr wichtig. Wer an dieser Begabtenförderung teilnimmt, darf auch eine attraktive berufliche Perspektive erwarten. Schließlich gehören viele von den NWK-Kadern zu den leistungsstärksten Studenten. Wie groß ist die Enttäuschung, wenn bei der Absolventenlenkung sehr verlockende Angebote den anderen Studenten unterbreitet werden und der NWK-Student erhält ein weniger interessantes Angebot. Es muß deshalb konsequenter das Prinzip durchgesetzt werden, daß die Besten und Befähigsten auch die besten Angebote erhalten.

Anknüpfend an besagte Zusammenhangkette muß festgestellt werden, daß 13 % der NWK-Studenten erst nach dem 3. Studienjahr über den künftigen Tätigkeitsbereich informiert worden sind. Ein Drittel hat den Arbeitsvertrag erst im 4. Studienjahr abgeschlossen. Das weist darauf hin,

2. daß die Kontakte zwischen Hochschule (NWK-Ausbildung) und künftigen Einsatzbereich frühzeitiger und enger geknüpft werden müssen. Diese Auffassung wird dadurch unterstützt, daß in der Praxis dem Ziel, die NWK-Teilnehmer schnell mit Leiterverantwortung zu betrauen, weitestgehend entsprochen wird.

Im Interesse einer wirksameren Begabtenförderung könnte die Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaftsbereich wie folgt verbessert werden:

- Abstimmung der Ausbildung mit den Anforderungen im beruflichen Einsatzbereich bzw. Vorbereitung auf die künftige Tätigkeit durch entsprechende differenzierte Gestaltung von Praktika, Vergabe von Betreuung von Forschungsaufgaben und Diplomarbeiten sowie Bildung spezieller Studiengruppen,
- Teilnahme an wichtigen Veranstaltungen des künftigen Einsatzbereiches (soziale Integration).

3. Hervorzuheben ist auch das starke Interesse der männlichen und weiblichen (!) künftigen Leitungskader an festen Partnerschaften (Familie) und eigenen Kindern. Die Interessen der NWK-Teilnehmer unterscheiden sich z. B. im Kinderwunsch kaum von anderen Studenten bzw. Absolventen und Jugendlichen. Der überwiegende Teil von ihnen möchte 2 Kinder haben. Nur zwei NWK-Teilnehmer (von 156) möchten kein Kind haben. Diese befähigten künftigen jungen Leitungskader haben den festen Willen, ihr partnerschaftliches (familiäres) Zusammenleben keineswegs der beruflichen Karriere zu opfern. Sie wollen ernsthaft versuchen, sich beruflich sehr stark zu engagieren und zugleich Ausgleich in der intimen Partnerschaft zu finden. Viele der NWK-Teilnehmer haben sich vor ihrer Entscheidung mit ihrem festen Liebes- oder/und Ehepartner über ihre (gemeinsame) berufliche Entwicklung beraten.

Insofern wird es in naher Zukunft kaum noch möglich sein, junge Leute für mittlere und höhere Leitungsfunktionen zu gewinnen, wenn der familiäre Bereich völlig vernachlässigt wird. Im Interesse der Persönlichkeitsentwicklung des Leiters sowie im Interesse seiner langfristigen Leistungsfähigkeit sind die sozialen Kontakte außerhalb des Arbeitsbereichs von entscheidender Bedeutung. In diesem Sinne muß künftig verstärkt durch organisatorische Maßnahmen diesen sozialen Beziehungen mehr Freiraum geboten werden. Dazu gehört z. B. auch, daß die jungen Leitungskader bzw. Kandidaten für diese Tätigkeit verstärkt Dienstleistungen erhalten. Zu erwägen wären auch Möglichkeiten wie bevorzugte Wohnungsvergabe, Erholungsmöglichkeiten mit Familie, Versorgung mit neuen Haushaltgeräten oder Dienstleistungen wie Besorgen von Waren des täglichen Bedarfs, Wäschereinigung, Säuberung der Wohnung. Auch wenn diese Forderungen heute noch illusionär erscheinen, so muß diese Zielvorstellung in den Kombinatn im Sinne der Erhöhung und des Erhalts der Leistungsfähigkeit dieser Spitzenkader auf dem Gebiet der Leitung mittelfristig realisiert werden.

4. Zum Schluß sei konstatiert, daß nach unseren Forschungsergebnissen NWK-Absolventen (HS.- und II.-Absolventen) berufsverbundener sind als andere Absolventen. Das spricht auch für diese Form der Erziehung und Ausbildung von Leitern als eine von vielen Möglichkeiten.

I N F O R M A T I O N E N

Über die genannten Untersuchungen in diesem Bericht:

Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL) wurde 1982 unter damals 4 380 Studienanfängern begonnen und während des Studiums in folgenden Etappen durchgeführt: Studienbeginn (SIL A), 3. Semester (SIL B), 6. Semester (SIL C), Studienende (SIL D). Es wurden Studenten von 16 Universitäten bzw. Hochschulen der DDR aus den Studienrichtungen der Wirtschafts-, Technik-, Natur- und Agrarwissenschaften sowie der Pädagogik und Medizin einbezogen. Die Ökonomiestudenten wurden repräsentativ ausgewählt und entsprechen zum Teil dem Altersjahrgang der NWK-Studenten.

Nachwuchskaderstudie (NWK-Studie) wurde mit Studenten der Matrikel 1982 und 1983 im jeweils 4. Studienjahr sowie mit Absolventen der HfO und der Industrieinstitute der Matrikel 1979 bzw. 1981 durchgeführt (Abschnitt: 3. Population).

Studenten-Intervall-Studie (SIS) wurde 1970 unter damals 2 500 Studienanfängern begonnen und während des Studiums in vier Etappen sowie während der Berufstätigkeit als Absolvent in folgenden Abständen durchgeführt: 2 Jahre nach Studienabschluß (SIS 5), 5 Jahre nach Studienabschluß (SIS 6), 10 Jahre nach Studienabschluß (SIS 7). Bei der letzten Etappe wurden etwa 500 Absolventen einbezogen.

Autor: Dipl.-Ök. Harald Schmidt

Fachberatung: Prof. Dr. Friedrich (Leipzig)
Dr. Friederichs (Berlin)
Dr. sc. Hölzler (Halle)
Dr. Lange (Berlin)
Prof. Dr. Model (Berlin)
Dipl.-jur. Schmidt (Halle)
Prof. Dr. Starke (Leipzig)

Technische

Fertigung: Büchner, Kittler,
Opitz, Wagner

ZIJ LG 135/87

Diese Broschüre basiert auf folgendem Forschungsbericht:

Schmidt, H.: Die künftigen Leiter der höheren Ebene
(Spitzenleiter),
Auswahl - Ausbildung - Einsatz,
ZIJ-Forschungsbericht zur Studie
"Nachwuchskaderstudium Leitung"
(NWK-Studie), Leipzig Mai 1987